

**Ersteinstägliche**  
nachmitt. mit Anwesenheit  
des Saals und Herrschaft.

**Kommunionspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich frei im Saal.  
auch aus dem Saal.  
1.00 Mk. exkl. Bekleidg.

**Die Frau Welt!**  
(Unterhaltungsablage),  
durch die Post nicht bezie-  
bar, kostet monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 2.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Eisenbahn-Abreise.  
Volkskassell Kallestraße.

# Volkskassell

Sozialdemokratisches Organ

**Interaktionsgebühr**  
betragt für die Kopien  
des Heftes oder deren Anzahl  
50 Pf. für Wohnungs-  
besitzer. 20 Pf. für  
einmalige Abnahme.  
Einnahme-Verfahren 10 Pf.  
einmalig. 20 Pf. für  
jeden die Seite 70 Pf.

**Interate**  
für die Kopien Nummer  
müssen spätestens bis son-  
ntags halb 10 Uhr in der  
Expedition ankommen.  
sein.

Eingetragen in die  
Polizeistadt-Liste  
unter Nr. 7808

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erhartsherga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

## Aus der Welt der Widersprüche.

Nirgends wahlen in unserer Welt der Ungerechtigkeiten die offensten Widersprüche so vielfach aufeinander, wie im Bereiche des Militarismus. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn gesagt wird, das gegenwärtige Militärsystem befinde überhaupt nur aus Widersprüchen.

Unser Heer soll das sein zum Schutze des Landes gegen etwaige äußere Feinde. Das ist seine einzige Aufgabe. Wird neuerdings auch von einem inneren Feinde gesprochen, gegen den unter Umständen der Soldat verwendet werden soll, so ist das eine Zucht, die dem Zwecke des stehenden Heeres ursprünglich völlig fremd war und durch welche das Heer mit der Polizei verwechselt wird. Ist aber der Soldat nur zum Schutze des Landes und seiner Bewohner gegen äußere Feinde da, so müsste er auch nur darauf verpflichtet werden, Land und Bewohner gegen fremde Eindringlinge zu verteidigen. Der Soldat müsste somit den Soldaten der Treue gegen das Volk in seiner Gesamtheit verpflichtet sein. Statt dessen wird der Fahnenzeit abgenommen auf die Treue zum Fürsten eines Landes.

Das ist ein großer Widerspruch. Mit dem Treueid gegen den Fürsten muß sich der Soldat zum Monarchismus bekennen. War er durch Wahlen zu der Überzeugung gelangt, daß die republikanische Staatsform die zweckmäßigere sei, so zwingt ihn der Fahnenzeit seine Überzeugung zu verleugnen.

So lange das Heer aus freiwillig sich meldenden Söldnern bestand, war es zulässig, diese auf eine Person zu verpflichten. Seit jedoch jeder körperlich Taugliche gezwungen wird, Herrensoldat zu werden, ist die Verpflichtung zur Treue gegen eine Person unzulässig geworden. Injere Zeit heißt es mit Recht für unzulässig, gegen einen Mann, wenn beispielsweise ein Mädchen gezwungen wird, gegen seinen Willen einen ungeliebten Mann zu heiraten und ihm Liebe und Treue zu schwören. Nun wohl! Genau so widerprüchlich ist es, wenn ein Mann gezwungen wird, den Treueid einer Person und einer in ihrer verkörperten Staatsform zu leisten.

Der Widerspruch tritt in seiner vollen Klarheit zu Tage, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Soldat, sobald er den bunten Rock ausgenommen hat, wieder Republikaner und Sozialist sein darf, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt werden darf. Wird er dagegen auf einige Tage oder Wochen wieder eingesetzt, so gilt von neuem der Treueid gegen Fürst und Monarchen. Das ist der Eid auf Zeit, die Treue auf Abmahlung.

Die Vierzehn sind fast in ihrer Gesamtheit so charakterlos geworden, daß für den Widerspruch gar nicht mehr als solchen empfunden. Es sei ganz in der Ordnung, so meinen sie. Würde man ihnen jedoch zumuten, sie sollten auf die Zeit vom 1. Okt. 1902 bis 30. Sept. 1904 schwören, die Sonne drehe sich um die Erde, dann würden sie über mehrfachen Gewissenszwang sich bekennen, und mit Recht.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, seitdem nicht mehr die Meinung und die politische Meinung entscheidet, ob jemand Soldat werden will oder nicht, ist es eben ein unheimlicher Gewissenszwang geworden, den Soldaten auf ein

gewisses politisches Glaubensbekenntnis zu verpflichten. Und zwar ist der Gewissenszwang ebenso verwerflich, wenn der republikanische Sozialist gezwungen wird, der Monarchie die Treue zu schwören, als es verwerflich ist, wenn in Frankreich ein republikanischer Soldat auf die Treue zur Republik verpflichtet wurde. (Abermals gibt es in Frankreich keinen Fahnenzeit, sondern nur eine Unterfahnenzeit (die Stammrolle).) Man man den Soldaten, wenn man den Eid für unethisch hält, schwören lassen, die Grenze seines Vaterlandes gegen jeden mit Waffengewalt Eindringenden zu verteidigen. Das würde genügen. Was darüber ist, das ist voll überflüssig.

Es handelt sich jedoch bei weitem nicht allein um den Fahnenzeit. Bei Duzenden von Gelegenheiten muß der Soldat während der Dienstzeit, wenn er nicht Monarchist ist, monarchische Gesinnung heucheln, wenn er sich nicht schwerer Verletzung aussetzen will. Eine Erwähnung aber, die den Wehrdienst zwingt, entweder zu heucheln oder schwere Strafen zu riskieren, bemost sich unter allen Umständen in ungelunden Bahnen. Der katholischen Kirche wird nicht zu Unrecht der Vorwurf gemacht, sie arbeite mit Gewissenszwang. Aber aus der Kirche kann man jeden Augenblick austreten; sie hat auch keine staatliche Grestitute; sie darf niemandem einpressen, wenn er ihre Vorschriften nicht erfüllt. Der Soldat darf dagegen nicht den bunten Rock ausziehen, wenn er will. Das Militärsystem ist darum noch ungleich tyrannischer als die katholische Kirche.

Auf den Widerspruch zwischen Fahnenzeit und Wehrpflicht und dem militärischen Bekenntnis auf Ehren und Gewissenspflicht, ist oft genug schon hingewiesen worden, und es ist einfach ein ungreifliches Verlangen, daß die Pflichten der natürlichen, allgemein menschlichen Moral auf schwerere Verletzung sollen aus Gründen der Staatsraison, richtiger ausgedrückt: um ein System aufrecht zu erhalten, von dem die Mehrheit des Volkes bereits nichts mehr wissen will.

Daß der „unbedingte Gehorjam“ beim Militär gefordert wird, ist von philosophischen wie von rechtlichen und moralischen Standpunkte aus durchaus verwerflich und findet im ganzen Staatswesen kein Gleichnis. Nach dem Grundsatz wird jeder, der mit bestraft, der sich von einem anderen zu einer unerlaubten Handlung hat verleiten lassen. Beim Militär wird dagegen der bestraft, welcher nicht die unerlaubte und strafbare Handlung begeht, zu der ihn ein Vorgesetzter aufgefordert hat. Das staatliche Grundrecht wird durch das Militärgesetz aufgehoben, in sein direktes Gegenteil verkehrt.

Nach ein klassischer Widerspruch sei hervorgehoben. Der „unbedingte Gehorjam“ gegen die Befehle der Vorgesetzten wird für jede Militärhandlung verlangt. Nun ist aber die Kette von Soldatenmissionen durch Unteroffiziere eine endlose. Den Unteroffizieren ist durch Gesetz und Verordnungen ungefähre Maße nicht freigestellt worden, gegen Soldaten handverfesselt zu werden. Trotzdem werden sie nicht oder nur lächerlich miß bestraft, wenn sie ihrerzeit den Gehorjam gegen diese Vorschriften verlegen. Was bei dem Soldaten als schweres Verbrechen gilt und unter Umständen mit langjähriger Zuchthaus bestraft wird — man denke an das fälschliche Urteil des holländischen Kriegsgerichts — daß er nämlich ungehorjam ist

gegen Befehle eines Vorgesetzten, das wiegt auf einmal leicht, wenn der Unteroffizier gegen die Befehle seines Vorgesetzten handelt und den Soldaten maltreatiert.

Widerprüchlich auf Widerspruch! Und an seinen inneren Widersprüchen wird das heutige Militärsystem zu Grunde gehen, mag man es auch mit noch so draconischen Strafbestimmungen aufrecht erhalten wollen.

## Tagessgeschichte.

Halle, 15. November.

Die Post und Anwesenheit hat ihren ersten Sieg errödet; vielmehr wird sie jetzt schon zur Einheit gekommen sein, das es ein Porphyrus ist. Sie hat selbst den Antrag Abhändler nur durchgehen können, indem sie mehrere offensbare Vergewaltigungen an der Geschäftsordnung vornahm. — Den Schluß der Donnerstags-Sitzung hat eine Geschäftsordnungsdebatte von mehrerer Länge und mehrerer Deutlichkeit gebildet. Es war vergebens gewesen, daß Bebel, Singer, Stadthagen, Seidelmann, Baubert Hipp und klar den Antrag Kommen auf Überlegung zur Beschleunigung über die sozialdemokratischen Amendements zum Antrag Tischler, der nach Schluß der Diskussion gestellt war, als geschäftsordnungswidrig nachgewiesen hatten; es war eben vergebens gewesen, daß der keine Dialektiker Barth sich ihnen angeschloßen hatte und sogar Richter — endlich, endlich — seinen Platz wieder unter den Wortführern der Linken eingenommen hatte. Das Haus hatte, nachdem es erst — um 9 Uhr abends! — in einer wichtigen Abstimmung den Antrag Singer auf Vertagung abgelehnt hatte, ebenfalls in einer wichtigen Abstimmung den Antrag Kommen als nichtig erklärt; dann war die Versammlung spät in der Nacht auseinandergegangen, weil — das elektrische Licht in einem Strefe eintrat.

Nicht viel über 12 Stunden später war der Reichstag wieder zusammen. Die Junter hatten sich dem Opfer unterzogen, ihre heimlichen Jagdgründe noch einen Tag länger zu meiden. So war dem ein staatliches Haus bekommen; auch auf den Treiben sollte es nicht an schaulustigen Publikum.

Der schäme Sonnenstein begann der Remonstration, den das Größten des elektrischen Lichtes beendet hatte. Der fraktionsoffen des letzten Stumm, Herr v. Tiedemann, hielt eine drohende Schamdarrede. Das Herr v. Normann nur leise angedeutet hatte, bekannte Herr v. Tiedemann mit schöner Offenheit: die Ver Abhändler ist nur ein schwacher Anfang, bei passender Gelegenheit werden an dem armen Veruchtsamanden, der Geschäftsordnung des Reichstags, noch ganz andere Operationen vorgenommen werden. Genosse Dr. Seidelmann diente schließlich auf diese Schamdarrede; er wies unter dem gewöhnlichen Mutterschrei der Reden auf die Destruktion hin, die Junker und Juntergenossen im Landtage bei der Anwalvorlage und im Reichstage gelegentlich des Bürgerlichen Gesetzbuches bei der Frage der Pressefreiheit der Saen auf Bauernfeldern betrieben haben.

## Das tägliche Brot.

Roman in zwei Bänden von C. Wiebig.

Mit einem Schreie rief Mine ihr Freidenken an sich; unzählige Risse drückte sie auf die blaffen Wädden, auf die verdorrten Säcken. Und dabei mußte sie in einem fort lachen und weinen vor lauter Glück.

Die Umkleenden nahmen regen Anteil.

„Was für'n niedlichen Mädchen!“

„Allerliebste kleine Fäule!“

„Ammerichade, wenn die was passiert wäre!“

Freidenken wurde reichlich bewundert.

Esen befragte die Nachbarn mit Zerknirschtheit die Weindien der Kleinen: sie hatte zu diesem Zwecke die rotweißgeringelten Vollstrümpfen ein wenig herunter gestreift. „N hüben lappig, aber doch eigentlich noch dran. Kostet je schon? Wie alt ist sie denn? Zwee, was?“

„O nee, erst im nächsten Monat,“ sagte Mine, mit einem Gefühl unwehrender Stolz.

„Was se nich sagen? Na, da können Se aber auch stols sein.“

Rede Frau wollte Freidenken mal sehen, um zu prüfen, wie schön sie ist. Sie wanderte vom Arm zu Arm, kein Mensch dachte an die Meinung, auch Mine nicht, bis plötzlich das Mädchen mit der Brennrieder, das neugierig herumgipfart, überlaut rief: „Nu wird's Tag! Da hat sie richtig den jungen Wirtensoldat rabelsch jeidelt, um ich dachte doch mal an meinen Hochzeitstag, ne Mädchen bei te zu machen!“

„S mit die viel Wirtens, ich Du man ruhig so,“ fuhr die Mutter sie an. „Da druf kommt's nich an. Vor de Hand bist noch wille zu sein, um so io wat zu denken.“

„Der schlägt nich wieder aus,“ murmelte nachdenklich der Schneider und betrachtete prüfend den Wirtensoldat. „Na, nu braucht te ja noch keinen Neuen; die liegt unten in de Spre.“ Davon ließ er sich nicht abbringen.

Mine, ihr Kind auf dem Arme, drängte sich erdrödet neben ihn. War's wirklich wahr, die Wirtische kam nicht mehr wie-

der?! Ihre Augen wurden groß und starr — wo sollte sie denn nur mit Reichen hin? Das Blut stieg ihr siedend-heiß zu Kopfe. Was nun? Um Gottes willen, wohin mit dem Kinde?!

„Ach Zeies,“ stammelte sie beklütert, „wo soll ich denn mit dem Kinde gehen? Ach bin in Dienst!“ Mit Entsetzen ließ's ihr zugleich auf die Seele: sie war schon zu lange ausgeblieben, nun mußte sich Herr Wirtener allein den Kaffee kochen!

„O je, o je!“ Ratlos, in höchster Verlegenheit sah sie sich um.

„Haben Se denn ja keine Verwandte?“ fragte die Nachbarin.

„O ja — o ne — ja, aber —“

„Na, ich meeg schon, die wollen Se damit nich jerne kommen.“

Mine nickte und wurde dunkelrot.

„Na, wissen Se wat man is? Ich is doch kein Unmenschen, man kennt is wat is — jeden Sat, mit de Kleinen! Se wer'n ichamer, lid wat andert finden. Neututage will sich keiner mehr mit io wat bemengen. Da is ja doch kein Verdienst nich bei, man muß zu wille verlusten; immerzu pappen wollen de Wöhren. Fünftz, Fennie den Tag is io jut wie umsonst, nur weil Sie et nich!“

Die Tochter mit der Brennrieder wollte Einwand erheben: seine Kinder machten so viel Geleid, sie wollte wenigstens ihre ungehörte Nachtrufe haben. Aber die Mutter schrie sie an: „Nicht'n Rand! Die wer'n wer schon stille kriegen. Ist nehmen ir!“

Als hätte selbst Freidenken den Unterwies zwischen Mathides armer, aber laubterer Stube, und dem wüsten Durcheinander, das sie hier aufnahm, bemerkt, so erhob sie jetzt ein heiteres, gequältes Gesicht.

Mit scheuen Blicken sah sich Mine um. O, wie sah das hier aus! Ungemachte Betten, beputzte Dielen, leere Bierlöcher in den Ecken, unangenehmendes Geleid auf dem Bord, Winteln, statt Gardinen, vor die Fenster gehängt. In allen Winkeln Schmutz, Schmutz, Schmutz! Wie so viel Wirtens in den zwei engen Stuben. Ein Strohisch liegend ein Schaufbruder, ein halb-wichtiges Mädchen wachte Stiesel, ein zweites Schlafbruder

schrie nach seinem Kaffee. Eine gänzlich verbrauchte Luft, alle möglichen Gerüche.

Freida jammerte, angstvoll wollte Mine sie wieder an sich nehmen, aber die Frau wehrte ihr; sie schien beleidigt. „Was, Se denken wollt, ich wer' nich mit te fertig. O fennel! Behn Se man! Sollte te können mich mehr sein, is te jung julier den. Wat, mein Schmutzen? Sei — — —!“

Mine mochte faum mehr zu sagen: „Se hat Durst, te möchte de Nader!“

„Soll te kriegen, soll te kriegen, ganz nabel, ertra feng von Kinnel-Volle!“

Und Mine, einen letzten traurigen Blick auf ihr Kind werfend, ging; sie wollte die Frau doch nicht böse machen, sie mußte ja noch froh sein, daß die ihr das Kind abnahm.

Wie getilgen lächelt die Treue herunter. Es war ihr, als könne sie nicht aus dem Hause fort, nicht fort aus dem Thor, nicht fort aus der Straße. Sie ärgerte. Aber sie mußte doch fort. Sie mußte zurück zu Mathides. O Wie mochten die sich heute irub ohne te beholten haben?! Ob Herr Wirtener auch den Kaffee gekunden und den Brotsbeutel herein genommen hatte? Wenn der so lange an der Hinterthür hängen blieb, wurde er gewiß geflohen.

Unwillkürlich beklümmte sie ihre Schritte.

Fünftz Fennie den Tag! Jetzt erst kam es ihr zum Bewusstsein, wie viel das war. Herrgott, das konnte sie ja gar nicht aufbringen! Eine lächmende Angst befiel sie, schwer lehnte sie sich gegen die Metallringe eines Schaufenters und stierte die Wären an mit einem, bliden Blicken. Dann fing sie an zu weinen, wie ein Kind, nahm sie alle zehn Finger zu Hilfe. Aber wie sie sich recknete und recknete: fünftz Fennie den Tag, das machte den Monat tauenblühnindrudt Fennie, das waren fünfzehn Thal! Fünf Thaler! Und sie befam das ganze Jahr nur fünfzig Thaler!

„Nur Fennie, die die Jöhlen murmelten, wurden bloß, Schweis trat ihr auf die Stirn. D, was nun —!“

Angstvoll dachte und dachte sie nach. Woher das Geld nehmen? War denn da kein einziger, der ihr helfen konnte, wie sie auslegen, daß es langte? Wüßlich schob es ihr durch den Kopf bei denen zu Hause hatte sich noch etwas zu gut! Sollte sie denn nicht jedesumhangig Wal getischt zu Kauf auf für die neue Kuh? Wiederabends wollte sie Geld ja an-

Wer was helfen alle Gründe, was hilft alle Bescheidenheit? Die Wohlfahrtseinstellung und landwirtschaftliche Blüthe geht den Bürgern die Mehrheit, die sie freiwillig gebrauchen. Der am Donnerstag zur zufällig erklärte Antrag Normann auf Uebertragung zur Tagesordnung wurde angenommen. Der Streit des elektrischen Lichts hat verhindert, daß die Donnerstagsnacht zu einer Bartholomäusnacht für 20 rechtmäßig gestellte Anträge wurde, hatte aber den parlamentarischen Vorkommern nur um ein paar Stunden aufzuheben, nicht verhindern können.

Am Samstag den 17. d. M. ist der Antrag von dem Ausschusse für die Wahlmänner-Faktoren genehmigt worden. Der Antrag, die Wahlmänner-Faktoren zu ernennen, ist dem Ausschusse überlassen worden, da die Wahlmänner-Faktoren nicht beschlußfähig gewesen. Das vor dem Sonntag die letzte namentliche Abstimmung nach dem alten Ritus im Reichstag. Der Namensaufruf begann mit 3; der erste Namensaufruf in diesem Reichstagsparlament hatte mit 4 begonnen; zweimal mit 4 als Alphabet durchgenommen worden.

Der Antrag von dem Ausschusse für die Wahlmänner-Faktoren ist dem Ausschusse überlassen worden. Die Beratung war bei dem Ausschusse über den Transilvanien-Vertrag 9 des Tarifgesetzes liegen geblieben. Aber es ist dazu kam, gab es noch ein höchstes Zwischenziel: Ab. Dr. Böhmel gestellte die Mehrheit mit der Bitte, die sie in Gestalt des Donnerstag-Nachmittags-Beschlusses, daß nach Beendigung der Diskussion nach Anträge auf Uebertragung zur Tagesordnung möglich sind, selbst gebunden hatte. Er beantragte unter überlicher Mehrheit Uebertragung zur Tagesordnung über die Anträge Herold und Wangenheim zu § 9.

Die Abstimmung über diesen Antrag war die erste namentliche, die nach dem neuen Ritus vorgenommen wurde. Unerwartet, daß nach Beendigung der Diskussion nach Anträge auf Uebertragung zur Tagesordnung möglich sind, selbst gebunden hatte, verteilten sich die Sachdiener unter Führung der Schriftführer durch die Gänge des Saales. Die Saale floppte leblich; man sah, Präsident Wallerstein habe am Vormittag eine Generalprobe vorgenommen. Die Stimmgabel gleichen Stimmkarten, tragen Namen und Nummern des Abgeordneten und die Merkmale „Ja“, „Nein“, „Enthalte mich“, nicht Genügendes ist auszureichen. Die erste namentliche Abstimmung nahm 15 Minuten in Anspruch; bei den folgenden vermehrte sich die Zeit noch ein wenig.

An Zwischenfällen fehlte es bei der ersten und den drei nachfolgenden Stimmgabel-Abstimmungen keineswegs. Die Rechte führte fürstlich gegen den freisinnigen Schriftführer Permes, der nach ihrer Meinung zu langsam einmalkte; umgekehrt erlaubte sich der neuerdings an Normanns Stelle zum Schriftführer avancierte Simburg, die Stimmgabeln direkt von den Abgeordneten in die Urne stecken zu lassen, statt, wie Herr Reichsminister das vorschreibt, sie von denjenigen in Empfang zu nehmen und selbst in die Urne zu thun. Das wurde von unterer Seite nicht, was nach Beendigung der Diskussion nach Anträge auf Uebertragung zur Tagesordnung möglich sind, selbst gebunden hatte. „Sollt ich noch zu erwähnen, daß die Bücklerisierung der Rechte bedeutende Fortschritte macht. Zu dem Jurist „Singerleben“ ist jetzt der ebenso geistreiche Jurist „Der kleine Sohn“ getreten. Der § 9 gelangte in der Kommissionsfassung mit einem Amendement Herold zur Annahme. Beim § 10, der von Zollfreiden handelt, polemisierte Gen. Paape-Königsberg gegen den Gen. Schwerin-Löwig, der übrigens in seiner Art Opposition führt und verschiedene Agrarverträge für die dritte Lesung anstufte. Auch dieser § gelangte in der Kommissionsfassung mit einem Amendement Herold zur Annahme.

Sonnabend fängt die Sitzung erst um 1 Uhr an. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Die Zimmer werden auf die Jagd gehen.

### Die Kommission für Kindererschutz

hat am Freitag die erste Sitzung des Entwurfs beendet. Der § 19 wurde in der Regierungsvassung angenommen. Auf Antrag der Abg. B. W. d. (Freil. W.) und Trimborn (Zentr.) wird folgender neuer § 19a eingefügt: „Die zuständige Polizeibehörde kann eine nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen zulässige Beschäftigung, sofern hierbei erhebliche Missethungen zu Tage getreten sind, auf Antrag oder nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde für einzelne Kinder einschränken oder unterliegen, sowie, wenn für das Kind eine Arbeitsstelle erteilt ist (§ 11), diese im Wege der Verfügung entziehen und die Erstellung einer neuen Arbeitsstelle verweigern.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Bei Fortsetzung der Besprechungen zu § 20 handelt es sich um zwei teils neue, teils in der Regierungsvassung bereits vorhandene Bestimmungen. Die erste ist die Beschränkung der Beschäftigung der Kinder, die durch die Landesregierungen die Aufsicht anderweitig geregelt ist, finden die Bestimmungen des § 13 b der Gewerbeordnung Anwendung.“ — Abg. Müsch-Rerber (natl.) als Abg. 2. In Privatwohnungen, in denen ausschließlich eigene Kinder beschäftigt

werden, dürfen Beschlüsse während der Abwesenheit nur nach dem Beschlusse der Beschlüsse, welche den Beschlusse der Beschlüsse dieser Kinder begründen.“ Beide werden einstimmig angenommen. — In § 21, der der Zentralbehörde jedes Bundesstaates die nähere Bezeichnung der im Gesetz genannten Behörden überläßt, wird auch das Wort „Schulbehörde“ eingefügt. — Mit § 22 beginnt Teil V, die Strafbestimmungen. — Abgeordneter Trimborn beantragte folgende Fassung für § 23: Mit Geldstrafe bis zu 600 M. wird bestraft, wer dem § 9 umdrei Kinder an Sonntag und Festtagen Beschäftigung giebt. Abweichend mit § 23 Nr. 1. Der § 24, der die Uebertragung der § 22 und 23 auf den Antrag nach dem neuen Fassung ebenfalls einstimmig genehmigt; die §§ 24 bis 25 rufen keine oder nur geringe Änderungen hervor. Der in § 29 enthaltene Geltungstermin des Gesetzes (1. Juli 1908) wird nach der Erklärung eines Regierungsvorgereiters auf den 1. Oktober 1903 hinausgeschoben.

### Ein Kommunalfall.

In Schleswig erlosch in einer Erbstiftung der städtischen Kollegien der sächsische Stadtrath Herr Hamfeldt in vierstündiger Rede schwere Vorwürfe gegen die städtische Verwaltung. Der Redner wandte sich zunächst hauptsächlich gegen den bestehenden Gebrauch, Mitglieder der Stadtrathsetzung mit der Bewachung und Unterhaltung städtischer Gebäude zu betrauen. Hierbei kommen, wie Herr Hamfeldt sagt, große Ungeheuerlichkeiten vor. Die Herren schalten und walten nach ihrem Belieben, attestieren sich selbst Rechnungen und beantragen selbst Zahlungsbewilligungen; das alles geschieht ohne Genehmigung des Stadtausschusses. Als ich hat, fährt Herr Hamfeldt fort, das die Ueberstellungen geschähe werden müßten, rief der Bürgermeister mit deploriertem Pathos aus: „Das ist nicht nötig, es sind alle ersahliche Männer! Wenn der Bürgermeister das gründliche Prüfung nennt, so ist er ein Unglück für die Stadt. Gewissenhafte Stadtrathsetzungen dürfen keine Ueberstellungen bewilligen, wenn kein genehmigter Kostenanschlag vorliegt, kein Nachweis eines Brauchmanns, daß die Arbeit nötig war, keine Attestierung der Rechnung, keine Abnahme. Solches Annehmen nicht ertrifft zurückgewiesen werden. Es ist nicht zu leugnen, daß die Ueberstellungen daher richtig sind. Die Stadtrathsetzungen selbst die Anarbeiten ausführen und das die Handwerker dadurch veranlaßt werden, ehesten die eigenen Arbeiten billiger zu berechnen, in der Hoffnung, dann bei den städtischen Arbeiten wieder bestraft zu werden.“ Herr Hamfeldt nennt im weiteren Verlauf seiner Rede die Anstellung eines nicht eramierten Stadtrathsetzungen, dessen Arbeit erst von einem geprüften Geometer attestiert werden müßte und für den nicht mal genügende Arbeit vorhanden sei, „eine nicht zu verhehrende Dummheit“. Er bemerkt, daß es bei der Abstimmung über die Anstellung des Geometers ein großer Fehler war, daß der Stadtrathsetzungen Steuerinspektor Dyhm nicht von der Abstimmung über die Anstellung eines städtischen Beschäftigten ausgeschlossen wurde, da er als Geometer die Arbeiten des Stadtrathsetzungen zu prüfen hat und daß für eine besondere Gehalt. Herr Hamfeldt schließt seine Ausführungen mit dem Bürgermeister: „Verkennen Sie nicht die Situation, lassen Sie sich von einem ergrauten Punkte sagen, daß Sie das Vertrauen der Bürger nicht mehr besitzen und daß man nur von Ihrem Abzuge Befreiung erwartet. Sie sind nach meiner und Ihrer Abgabe Ansicht tief traurig. Wären Sie das nicht, Sie wären als Mensch und Bürgermeister ein unauflösbares Räthel. Weil Sie frank sind, so gebe ich Ihnen den Rat, legen Sie in der ersten Stunde freiwillig Ihr Amt nieder. Wollen Sie und können Sie das nicht, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Ihr persönliches Interesse nicht mehr in Frage kommt.“

Der Bürgermeister selber erwiderte, die Angriffe des Herrn Hamfeldt berührten ihn nicht. Er hoffe, daß die Kollegien mit Höchstjahren zur Tagesordnung übergehen werden. Durch die Erklärung der Bürgermeisters und die einfache Verurteilung der Angelegenheit durch die so schwer beschuldigten Kollegien selbst dürfte die Angelegenheit freilich noch nicht erledigt sein. Denn wenn die Anklagen des Stadtrathsetzungen Hamfeldt gutgehen, so handelt es sich in der That um eine handlungslose Verurteilung und Geschäftshuber.

Die in den übrigen sächsischen städtischen Städten existiert auch in Schleswig dank der kräftigen Haltung des freisinnigen Bürgermeisters ein Wohlgefühls, der die Maßnahmen von jeder Beteiligung an der kommunalen Tätigkeit ausschließt. Es geht nur ein einziger sozialdemokratischer Abgeordneter in dem Stadtrathsetzungen in Schleswig, so hätte das von dem Stadtrathsetzungen Hamfeldt geführte fortparte System überhaupt nicht Wurzel schlagen können.

Die Freisinnigen in Schleswig. In Grünberg wurden im Monat Oktober 112 Hunde geschlachtet, während sonst gewöhnlich im Monat 30-40 Hunde geschlachtet werden. — In Vangerbilan nahmen im Oktober die Fiederschlägen um 1217 Proz. gegen den Vormonat zu. Trotz Befehls eines Schlachthausbesizers werden in Vangerbilan die Hunde privat geschlachtet, so daß dafür keine statistischen Angaben möglich sind.

Eugen Richter als Mitarbeiter der Kreuz-Zeitung. Der unentgeltliche Freisinniger hat es schon so weit gebracht, daß die Kreuz-Zeitung seine Ausfühungen in der freisinnigen Zeitung gegen den freisinnigen Geschäftsordnungsstellen wörtlich abdruckt und hinzusetzt, daß die denselben nichts weiter hinzuzusetzen hat. Auch die Post und deren Trabanten, zu denen auch die halleische Zeitung gehört, loben Herrn Eugen Richter, der den letzten markigen Vertreter des alten, überzeugungstreuen Konstitutionalismus, über die Gustavson. Die Bekehrungen der Junker und Schafsmacher auf Eugen Richter sind die Gegenstände des Freisinnigen.

Die Landtagswahlen in Anhalt. Die Wahl der Wahlmänner hatte folgendes Ergebnis in Dessau: 43 Sozialdemokraten, 25 entschiedene Liberale und 53 Nationale. Da die Sozialdemokraten und die Liberalen sich zu einer Wahlvereinigung zusammengeschlossen haben, dürfen wir mit Recht auf einen guten Erfolg rechnen, wenn in diesem Falle unter 69 Stimmen nur 58 gegenberichten.

Reiner wurden in Vattorf 3 Sozialdemokraten gewählt. In Galken sind von 14 Wahlmännern 3 Sozialdemokraten gewählt worden.

Damit hat das anhaltische Volk dem Staatsminister von Kottwitz eine gründlich Antwort auf seine Politik gegeben.

Von unser Marine. Das Panzerkanonenboot Brummer soll bald von dem Kriegsschiffen in Kiel mit dem geschickten Kreuzer Freya und erlitt Verwundungen. Das Boot brach die Schiffsbesatzung ab und suchte die Reichswehr auf. Die Freya blieb unbeschädigt.

Polizeivorkämpfer in Südböhmen. Die Badiische Presse bringt die Mitteilung eines hiesigen Bürgers, der wegen Nichtzahlung einer Strafe von einer Mark, die in Haftstrafe umgewandelt war, bei der Vornahme der Verhaftung von vier Schulgelehrten mitgeholfen und gefesselt wurde. Die hinzugeleiteten Strafen wurden durch Stöße und Schläge verletzt. Mit gereinigten Kleidern und gefesselt wurde der Mann im Gefängnis abgeführt, wo er nach Erlegung der Mark in Freiheit gesetzt wurde. Nach dem ärztlichen Zeugnis erhielt ein Knabe eine Stichwunde in die Wale und ein Mädchen hatte an der linken Seite eine größere rote Stelle. Der Vater zeigt Schirfungen, Schwellungen an den Händen und gelangelten und Konvulsionen des Kopfes.

Im Gumbiner Falle Waltrausch legt die Militärbehörde in Königsberg die Ermittlungen fort. Täglich werden in Gumbinnen und Interburg Leuten vernommen. Dienstag wurden verschiedene Verdächtige des Waltrausch auf dem Kriegsschiff der zweiten Division durch den Kriegsschiffarzt Schilde verhört. Diese sollen der Königlichen Allg. Ztg. zufolge die Leiche des Waltrausch kurz vor der Freerzählung gesehen haben. Zur Vermeidung des verunglückten Waltrausch ist zu bemerken, daß er früher in Justizberg Gefangener war.

Dem Major a. D. Endell ist nach dem Hof. R. R. mitgeteilt worden, daß das mit der Unterführung seiner Offiziere betraute militärische Grenzregiment ihn von jeder Vernehmung freigesprochen hat und daß infolge dieser Entscheidung der Kaiser „Herrn Endell die Uniform in Gnade belassen hat.“

Eine Grabschrift des Kaisers. Ein in Würzburg verlebener Dresdener Rentier hat sein geordnetes 3/4 Millionen Mark und eine Million in Grundbesitz betragendes Vermögen dem Kaiser als Geschenk hinterlassen.

### Ausland.

England. Arbeitervertreter im Parlamente. Die Bewegung unter den englischen Arbeitern, welche darauf abzielt, die Interessen der Arbeit im Parlament durch selbständige Arbeiterabgeordnete vertreten zu lassen, beginnt ernst zu werden. Soeben sind letztere der Vergleite in der Craftschaft

nicht — nein, nein! — Aber sie konnten ihr wohl dafür die kleine himmel; Mich hatten sie ja genug. Zwei Kühe! Wer merkte da die paar Schindeln für Brüdchen? Und zuletzt wollte sie ja auch noch jeden Kottan etwas.

Freilich, der Vater hatte ihr mächtig groß geschrieben, als sie dachte das von Brüdchen zu hören bekommen. Peruntergerissen hatte er sie, seinen guten Hosen an ihr gelassen. Aber, wenn sie's jetzt so bedachte, hätte er denn nicht Grund gehabt?

Verächtlich gedachte Mine der Eltern. Nein, es war unweil von ihr gemeint, daß sie getrotzt, daß sie nicht mehr geduldet hatte. Nun hatten sie über Jahr und Tag nichts mehr von einander gehört.

Ein Gemurmel kam lässlich über Mine. Ihre Augen füllten sich mit Tränen, sie presste die Hände ineinander. Sa, sie wollte hingehen und sehen. „Aber, was ist das? Heute den Tag, wer konnte das wohl aufbringen? Und dann der Schmutz! Und würde die Frau gut zu Brüdchen sein? Die war eine Fremde; aber dahinter die Mutter, die war doch die liebhaftige Großmutter.“

Wenn sie unermüdet eintrat, mitten unter die, zu denen sie doch gehörte, dann würden sie genug nicht mehr böse sein. Dann würden sie sich auch über Brüdchen freuen; Brüdchen war ja so niedlich!

### III.

Nicht nur die Bewohner des letzten Hauses der Kolonnenstraße, nein, die der ganzen Kolonnenstraße hinderten die nächsten vier Wochen emigriert den Kolonnenhäuser und alle ihnen erreichbaren Volkshäuser. Ob sie wiederkam oder nicht? — Ob sie gefahren würde oder nicht? —

Wahlsche kam nicht wieder. Sie wurde auch nicht gefunden. Wohl aber kam ihre Schwester, eine städtische blühende Frau und nahm einmitleid die Hinterlassenschaft der Verstorbenen an sich. Die Nachbarin sah neugierig an, wie sie die Sachen zusammentrug. Waren aber auch kein Mann und half der Frau, den Koffer mit Matthes' Aufsattung wegzutragen.

Als Mine am Sonntag ihr Kind besuchte, steckte ein Buchbeutel aus dem Kofferkasten der Nachbarin heraus, sie zog ihn neugierig zwischen den Fingern vor, die ihn einstellten.

Aber haltig ließ sie ihn wieder fahren, als ob er ihre Finger brenne — es war Matthes' Buchchen.

Wahlschens waren in einiger Verlegenheit; Mine hatte ihnen erklärt, sie wolle nur ein paar Tage nach Hause fahren. „Warum“, hatte sie nicht gesagt, aber mit einem hartnäckigen Gesicht ließ sie sich über ihrem Verhalten. Und da Frau Wahlschens sich leicht kränkelte, die Kinder gesund waren, ausnahmsweise gerade diese große Wälsche vorlag, und Herr Wahlschens fürchtete, im Falle einer Belegung die braue Dienstmagd zu verlieren, wurde sie für zwei Tage beurlaubt; aber nur für zwei Tage.

Auch den zum ersten Maligen Sohn gab sie ihr Herr Wahlschens schon ein paar Tage früher aus, sie hat so sehr darum; es wurde Herr Wahlschens immer, jetzt schon das Weid zu geben, er möchte sich auch immer mit ihnen finden, einrichten.

Mine hatte jeden Bräutigam nicht, die Heiratung drohte Brüdchen auf die Straße zu werfen, wenn sie nicht wenigstens drei Viertel des Monatsgeldes erhielt. Das letzte Viertel mußte Mine selbstig bleiben, wenn sie auch alles, was sie entbehren konnte, zur Grummach schickte. Abend für Abend hatte sie die kleinen Kinder, aber mit dem letzten Geld, das sie dem Trübsalbüden der Wälsche hatte gegeben; denn auf dem wunderteh, ihre ganze gute eigengepönnene Wälsche, die sie von Hause mitbekommen. Auch Geheime, die sie dann und wann von den Herrschaften erhalten, gingen denselben Weg; sie waren nach wie vor immer zum Gebrauch zu haben gewesen. Am schwersten fiel wurde Mine die Trennung von einem Kärtchen mit bunten Seifen und Parfümfläschchen; lange hielt sie ihn überdend in der Hand und betrauerte ihn mit schwimmenden Augen. Dann rief sie ihn doch weg.

Es war an einem schönen Herbstmorgen, als Mine, das fest in ein Tuch gepackte Brüdchen auf dem Sofa, der Heimat aufuhr.

Neigt regte sich doch ein Gefühl der Freude in ihr, und eine lebhaftige Reue dazu — wie sie wohl alle und alles wiederbringen würde? — Und sie so weit war, hatte sie keine Bangenheit mehr. Sie mußte ja doch den letzten Tag noch die Trennung wiederzusehen! Wenn sie auch nicht so im Staat nach Hause kam, wie sie es sich wohl einmal in süßen Träumen ausgemalt, antändlich sah das formlumblende Weid noch immer aus, und den braunen Strohhut, den Frau Wahlschens abgelegt und ihr geschickt hatte, kannte die dahinter noch gar

nicht; ihren schönen Hosenhut hatte sie leider zur Grummach tragen müssen, wenn sie auch nur funfundzwanzig Pfennige dafür bekommen.

Wie kommt die Mine in das Brot, mit Zwiebelbrotweissbrot belegt, das Frau Wahlschens ihr mitgegeben, und ließ auch Brüdchen absetzen. Dann nahm sie einen Schluß Kaffee aus der in Zeitungspapier gewickelten Vierflasche und ließ auch Brüdchen trinken.

Die Wirtenden hielten sie für eine Frau und fragten sie nach ihrem Mann, und ob das das Häusle wäre? Dieser Kaffee hielt man mit seinen Wirtenden nicht zurückstehend zu sein, aber Mine schwieg, soß still zwischen die anderen gedrängt und sah auf ihr Kind.

Wie hübsch sah Brüdchen aus! Freilich bleich; der würde die Föhre viel unartig und wolle nicht essen; Krämpfe sollte sie auch mal wieder gehabt haben, wie damals bei der Matthes. Sie war gar nicht mehr so ein lustiges Kind. Und am Rücken hatte sie wundere Stellen vom Wägen in der Kiste, und die Hörschen am Hinterkopf waren ganz abgeherricht durch die großen Hüften, von dem sie niemand einmal ausgekommen hatte. Klauen wollte sie noch immer nicht, die Beine waren ein wenig gekrümmt. Mit dem Sprechen hatte es auch noch, nur fröhlich oder gereizt äußerte sie ihr Schagen und Mißbehagen. Sie war entschieden zurückgefallen in den letzten Wochen, aber sie war doch immerhin ein prächtiges Kind, ein wunderbares Kind! Mine glaupte aller Blicke auf ihr schönes, kleines Mädchen gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

### Seiteres.

— Noch ärger. Mit meiner Frau ist es ein Streuß! Die ist so ängstlich, daß sie mich jedesmal in der Nacht aufweckt, wenn sie im Bette ein Geräusch hört. Dann hat sie die besten Hüften, den ich mich nicht zu beruhigen kann. — Ach, das gefehlt? — Jetzt ist's noch ärger — jetzt merke ich mich jedesmal, wenn sie kein Geräusch hört!“

(Folgende Bl.)

Wenachste drei Kandidaten nominiert worden, in zwei Fällen sogar einen liberalen Kandidaten gegenübergestellt werden. Die betreffenden Kandidaten sind Sam Woods, Thomas Wilson und Thomas Greenall. Sobald die Zweigvereine der Bergarbeiter-Föderation ihre Zustimmung zu den vorgeschlagenen gegeben haben wird die Unterstüßung der anderen Gewerkschaften des Distrikts nachgesucht werden.

Ueber den angeblich sozialdemokratischen Bürgermeister von Glasgow wird dem Vorwärts aus London geschrieben: Die Front. Btg. überraschte die Welt mit der Nachricht, daß Glasgow einen Sozialdemokraten zum Bürgermeister (Lord Provost) bekommen hätte. Die Nachricht beruht auf einem Mißverständnis. Der Lord Provost wird nicht vom Volke sondern vom Stadtrat gewählt; dieser müßte also vorher in seiner Mehrheit sozialdemokratisch sein. In Glasgow standen sich im Woodside-Bezirk zwei Stadtratskandidaten gegenüber: Mr. A. Scott Gibson, ein konservativer Sozialreformer, der sich Sozialist nennt, und Mr. S. Gibson, der das Amt des Bürgermeisters bekleidet. Gibson siegte mit 4093 gegen 2981 Stimmen und wird als Mitglied in den Stadtrat eingehen. Gibson ist in der sozialistischen Bewegung unbekannt. Er ist vom Stadtrat zum Lord Provost bestimmt worden und bleibt nach abzuwarten. Sowohl die Vertreter der Sozialdemokratischen Föderation wie der Unabhängigen Arbeiterpartei erklären sich, daß Gibson den Beweis seiner sozialdemokratischen Gesinnung erst zu erbringen habe.

**Belgien.** Das Gesetz gegen die Spielhöllen, das, wie bekannt, vom Kammer und Senat schon längst votiert, vom König aber noch nicht sanctioniert ist, wird von Wanderverbe zu Gegenstand einer Interpellation gemacht werden.

**Schweiz.** Die sozialdemokratische Fraktion im neuen Nationalratte besteht aus 7 Mitgliedern gegen 4 im Jahre 1899 und zwar sind die Gewählten: Arbeitersekretär Greulich und Stadtrat Vogelanger, beide in Zürich; Dr. Studer-Winterthur, bisher Bezirksvorsteher, hat aber nun als solcher demissioniert; Regierungsrat Scherrer-St. Gallen; Paul Brandt-Pirich, Redakteur des Christlichen, gewählt in St. Gallen; Dr. Brüllein-Bern, Advokat, gewählt in Basel; Fabrikant Gschwind-Oberwil, gewählt im Kanton Basel-Land. Von den 7 Abgeordneten gehören Vogelanger und Gschwind bereits vorher schon dem Nationalrat an. Es ist eine feine, aber kräftige Schaar und darf man erwarten, daß sie die von der ganzen schweizerischen sozialdemokratischen Partei von ihr erhoffte Aktivität, Initiative und Energie in der Vertretung der Arbeiterinteressen betätigen werde.

— Republikanische Justiz. Das Strafgericht in Genf

berhandelte gegen mehrere Anarchisten wegen der Verurteilung während des Generalausstandes im Oktober und verurteilte den Redakteur Bertoni zu einem Jahr Gefängnis. Außerdem wurde gegen zwei andere Anarchisten die bedingte Verurteilung zu mehreren Monaten Gefängnis ausgesprochen.

**Afrika. Deutsche Burenfreundschaft.** Dem Standart zufolge soll die deutsche Negierung dem Gouverneur der deutschen Kolonien in Südafrika Dröbe gegeben haben sich der Anfechtung der Buren in deutschen Besitztungen zu widersetzen. Die deutsche Negierung betrachte die Buren als sehr gefährliche Elemente, durch die in der Zukunft ernste Schwierigkeiten entstehen könnten. Der Daily Telegraph behauptet zu wissen, daß in einem Falle das Geläch von 30 Burenfamilien, sich in Deutsch-Südwest-Afrika niederzulassen, abgelehnt worden sei. — Man wird diese aus englischen Quellen stammenden Nachrichten gewiß mit einiger Vorbehalte aufnehmen müssen, ganz unmöglich scheinen sie, nach dem sonstigen Verhalten des offiziellen Deutschlands gegenüber den Buren zu urteilen, durchaus nicht.

**Afien.** Englische Expedition an der afghanischen Grenze. Eine Strafexpedition von 3200 Mann Eingeborenen-Truppen unter dem Kommando des Generals Gerton geht am 17. November gegen den Stamm der Waziri an der afghanischen Grenze ab; die Waziri haben in den letzten zwei Jahren verschiedene räuberische Streifzüge unternommen.

— Kämpfe in Holländisch-Indien. In Atjeh auf Sumatra wird in der letzten Zeit wieder mehr als je gefochten. In der Zeit von drei Wochen sind drei holländische Truppenabteilungen von 40-100 Mann stark durch die Atjeher in Hinterhalte gelockt und teilweise aufgegeben worden. In einem Gefecht verloren die Holländer 11 Tote und 25 Verwundete. Es war ein Abwärtangriff (ein Abwärtangriff ist ein Weh, mit welchem die Atjeher genannt umgehen), der so unerwartet kam, daß selbst der Holländer nur die Flucht mit ihrem Bewehrten davon fechten konnten. Die Atjeher verloren 24 Tote. Die anderen Gefechte waren auf holländischer Seite weniger blutig, deuten aber auf eine noch lange nicht gebrochene Widerstandskraft bei den Atjehern hin, welche unter ihrem Häuptling Panglima Polem ins Gebirge geflüchtet sind und da eben so wenig gefangen werden als die Let von den Engländern.

Ein schauderhaftes Ereignis wird aus Meerähe auf Neu-Guinea gemeldet. Eine Anzahl Atjeher waren durch die Holländer nach Meerähe gebracht, um da als Zwangsarbeiter zu verbleiben. Die Herrschaft der Holländer auf Neu-Guinea beschränkt sich ganz und gar auf die Küste, im Binnenlande sind die Papuas noch Herren und Meister. Einiges Tages waren 12 Atjeher verschwunden und zwar die kämpflichsten. Sie

hatten selbst Gewehre und Munition geschossen. Nicht ohne Mühe war man in holländischen Kreisen über den Widerstand befragt, welchen diese zwölf tüchtigen Kämpfer unter den Papuas organisieren konnten, und eine starke Bat mille lag aus, um die Atjeher, wenn nicht zu fangen, so doch zu verhindern, daß sie sich bei Stämmen in der Nähe aufhielten. Nach einigen Tagen schon kam die Expedition zurück. In einem großen Bavia-Dorf hatte man die Köpfe der Atjeher gesehen. Die Leute waren durch die Papuas selbst geschladet und — aufgegeben worden.

Da waren die christlichen Holländer natürlich sehr erfreut, daß ihre Belohnung unjähig gewesen war. Ob sie aber dadurch mehr Vertrauen zu den Papuas gewonnen haben, ist zu bezweifeln.

### Verzeichnis

der größeren Lokale in Halle und dem Saalfreis, welche der Arbeitervereinschaft zu Veranstellungen u. zur Verfügung stehen:

In Halle:

- Letzter Dreier, Merseburgerstraße.
- Deboras Bellebus, Lindenstraße.
- Pfeifers Berg, Ecke Liebenauerstraße.
- Kallische, Lerchenfeldstraße.
- Englischer Hof, Großer Berlin.
- Paradies, Ratswerder.
- Meißes Hof, Geißstraße.
- Moritzhaus, Sars.
- Königshaus, Karstraße.

In Giechenslein:

- Burgtheater, Wilhelmshöhe, Gashof zum Mohr.
- Hohelstraße, Burgstraße.
- Trotha: Gashof zum Adler.
- Kröllwitz: Lindenhof.
- Schwände: Gashof von Augustinien.
- Leßbün: Gashof zum Schwan.

Die Local-Kommission.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Dämmig in Halle.

Grosse

# Weihnachts-Ausstellung

in sämtlichen Abteilungen des Etablissements.

Dieselbe bietet eine reiche Fülle hervorragender Gelegenheitskäufe, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen Weihnachts-Geschenken eignen. Unter anderem empfehle ich:

- Grosse Posten in** seidenen, wollenen und Wasch-Tändelschürzen, Wirtschaftsschürzen und Kinderschürzen.
- Grosse Posten in** seidenen Unterröcken, Tuch-, Lustre- und Moirée-Unterröcken, Morgenröcken, Matinées.
- Grosse Posten in** Seidenstoffen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Ballstoffen, klare und halbklaare Gewebe.
- Grosse Posten in** fertigen Damenkleidern, Kleiderböcken, Blusen, Blusenhemden, Jacketts, Kragen und Capes.
- Grosse Posten in** seidenen und wollenen Kapotten, wollenen Tüchern, Kopfschawls, Echarpes, Ball-Umhängen.
- Grosse Posten in** Damen- und Herren-Krawatten, Handschuhen, Fächern, Kopf- und Ball-Shawls, Ballblumen.
- Grosse Posten in** Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tisch- und Bettwäsche und Weisswaren jeder Art.
- Grosse Posten in** Gardinen, Teppichen, Vorlegern, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken und Steppdecken.
- Grosse Posten in** Tüll-Decken und Läufern, vorgezeichneten und fertig gestickten Handarbeiten, Kartonnagen.

Ausserdem sind in verschiedenen Abteilungen grosse Posten zusammengestellt, welche teilweise

unter der Hälfte

des Einkaufspreises

zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus

Halle a. S.

# J. Lewin

Marktplatz  
2 u. 3.

**Montag**  
den  
**17. Nov.**

**billiger**  
**Weihnachts-Verkauf.** **M. Schneider**

beginnt mein

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Leipzigerstrasse 94.



**S. Weiss, Halle a. S.**

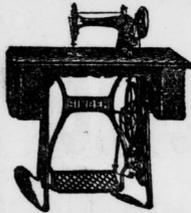
Grösstes Spezial-Geschäft feiner Herren- u. Knaben-Moden der Provinz Sachsen.

Sämtliche hier aufgeführten Artikel sind in **unübertroffen grösster Auswahl in jeder Preislage** vorrätig und zeichnen sich durch **neueste Façons** und **tadellosen Sitz** aus.

Winter-Paletots  
Ulster-Paletots  
Raglan-Paletots  
Pellerinen-Mäntel  
Bairische Loden-Joppen

Jagd-Joppen  
Jagd-Anzüge  
Gummi-Mäntel  
Pellerinen  
Schlafrocke

Knaben-Anzüge  
Knaben-Paletots  
Pyjacks  
Knaben-Joppen  
Knaben-Mäntel  
Schul-Anzüge.



Original

**Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch**  
und  
**jede Branche der Fabrikation.**

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Belauf der vorzüglichen Qualität und hervorragenden Leistungsfähigkeit, die von jeher alle ihre Fabrikate ausgezeichnet haben. Unentgeltliche Unterrichtsurse in allen Techniken der modernen Stichtkerei. Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb in allen Grössen.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 20.



DORTMUND 1902:  
GOLDENEMEDALLE  
der Handwerkerkammer.

Weltausstellung Paris 1900:  
„GRAND PRIX“  
Höchste Auszeichnung.

**Zur gefl. Beachtung!** Alle von anderen Nähmaschinen-Geschäften unter dem Namen „Singer“ ausgetobenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Construction, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

**Gesangv. Lyra.**  
Sonntag d. 16. November  
im **Burg-Theater**  
**Kränzchen.**

**Faulmanns**  
**Restaurant.**  
Sonntag den 16. November  
grosser humoristischer  
**Unterhaltungsabend.**  
Es ladet febl. ein  
Der Kollege.

**Rest. zur Hochburg.**  
Empfehle meine Lokalitäten und  
gute gepflegte Biere. Für gute  
Bierchen ist belohnend gelohnt.  
Auch werden Zischgäste angenommen.  
G. Farchbar, Sobestr. 10.

• Riesig billige, feste Preise. •

**Otto Meyerstein**  
Grosse Steinstrasse 82  
vis-à-vis der Lindnerschen Wagenfabrik.

empfeht in großer Auswahl:  
Eleg. Herren-Paletots,  
„ Herren-Anzüge,  
„ Herren-Joppen,  
„ Herren-Hosen,  
„ Knaben-Paletots,  
„ Knaben-Anzüge,  
„ Knaben-Joppen etc.  
Arbeitergarderoben  
in bekannt guten Qualitäten.

Sie schicken gutheben Briefchen

• Streng reelle Bedienung. •

**Schaffstiefel,**  
selbst angefertigt, dauerhaft ge-  
arbeitet, empfiehlt billig  
J. Sternlicht, Alter Markt 11.



**R. Sachs Nachf.**  
Große Ulrichstrasse 37  
empfeht  
**Herren- und Knabenhüte,**  
Schirm- u. Ohrenklapp-Mützen  
für Knaben und Herren in sehr großer  
Auswahl.  
**Felzmützen, Muffe und Barett**  
zu billigen Preisen.

Winter-Paletots  
Raglan-Paletots  
Ulster-Paletots  
Loden-Joppen  
Winter-Anzüge  
nur 2 bis 5 Mk.  
Anzahlung.

Knaben-Anzüge  
Knaben-Paletots  
Knaben-Joppen  
Knaben-Mäntel  
Knaben-Schuhe  
nur 1 bis 3 Mk.  
Anzahlung.

Ant  
**Abzahlung**  
empfeht  
**L. Eichmann**  
nur Grosse Ulrichstrasse 51.  
6 grosse Läden in den Kaisersälen.  
Eingang Schulstrasse

Damen-Kragen  
Damen-Jackets  
Damen-Röcke  
Kleider-Stoffe  
Mädchen-Konfektion  
nur 2 bis 4 Mk.  
Anzahlung.

Möbel, Spiegel,  
Polsterwaren,  
ganze Einrichtungen  
Feder-Betten,  
Gardinen, Portiären,  
Teppiche, Tischdecken,  
Uhren, Ketten,  
Schuhwaren,  
sowie Waren aller Art.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 269

Halle a. S., Sonntag den 16. November 1902.

13. Jahrg.

## Verwaltungsbericht des Magistrats von Halle.

### III. Straßenwesen.

Die trigonometrische Neuvermessung der eingemeindeten Vororte ist fortgesetzt worden. — Im Berichtsjahre wurden die Grundstückslinien von fünf neuen und dreizehn vorhandenen Straßen festgelegt bzw. abgeändert, zwei Grundstückslinien wurden aufgehoben, sechs Straßen neu angelegt bzw. ausgebaut und in sieben Fällen die Bürgersteige reguliert und befestigt. Zum Zwecke der Straßenverbreiterung wurde das Grundstück Kleine Kaufstraße 7 für 80 000 Mk. angekauft.

Die Straßencleaning und Wehrenreinigung wurde dem hiesigen Brandinspektor unterstellt. Mit der „Uniformierung“ der Straßenkehrer ist der Anfang gemacht worden durch Ueberlassung alter Drillfröde, Kofen und Mägen, die infolge einer neuen Bekleidungsvoorschrist für die Feuerwehr bei dieser überflüssig geworden waren. Die Einrichtung hat sich gut bewährt, fügt der Bericht hinzu, ohne zu verzeihen, worin die „guten Erfahrungen“ bestanden haben.

Mit Rechenmaschinen sind Versuche angestellt und trotz des teilweise recht schlechten Winters befriedigende Ergebnisse erzielt worden. — Das Projekt, die Straßencleaning und die Müllabfuhr in hiesiger Weise zu nehmen, ist von den Stadtratsordnern wegen der ungünstigen Verhältnisse bis auf weiteres abgelehnt worden. — Die Bepflanzung der Straßen ist in den Monaten April bis September an 88 Tagen erfolgt und dabei für 6909 Mk. Wasser verbraucht worden. — Die Löhne an Vorarbeiter und Kehler machten 31881 Mk. aus; die Abfuhr von Düngt, Schnee und Eis kostete einschließlich der Arbeitslöhne 3142 Mk., die Mägenung der Dämme, Müll- und Abseugnaden in den hiesigen Gebäuden 15 000 Mk.; insgesamt veranschlagt die Straßencleaning 58 553 Mk. Unkosten, 11397 Mk. weniger als im Jahre vorher.

Die französischen Eritungen zahlten für Reinigung der Lindenstraße 349 Mk. und der Züchtigstus für Reinigung zwischen Post- und Mathausstraße sowie am großen Sandberge 188 Mk. Es ist Sade der Kommissionen, zu prüfen, ob diese Beträge angemessen sind. Namentlich die vom Franzosen gezahlte Summe scheint sehr niedrig zu sein.

Für Stellung von 15 Gepanien für Sprengwagen mit je einem Führer mußten an Dehoff 8875 Mk. gezahlt werden, wozu dem Preise von 750 Mk. pro Tag und Wagen entspricht. Würde sich die Stadt selbst einen Material zulegen, so könnten ganz nette Beträge erpart werden.

Für Straßenbeleuchtung dienen 3455 Gaslaternen, von denen 2417 die ganze Nacht brannten. Für 2440 Kerzenbrenner

sind 21459 Glühströmpe und 7772 Zylinder verbraucht worden, was bei den insgesamt 10,8 Millionen Brennstunden einer Gebrauchsdauer von 504 Brennstunden für einen Glühströmpe und von 1902 Brennstunden für einen Zylinder gleich kommt. Cellaternen sind noch 92 Stück vorhanden. Im Gebiete der eingemeindeten Nord-Endteile sind 550 Laternen mit Gasbrennern vorhanden. Insgesamt kostete die Gasbeleuchtung rund 219 000 Mk. und die Beleuchtung durch Cellaternen 4322 Mk.

Die öffentlichen Anlagen wurden durch zehn Aufseher kontrolliert, die Zahl der Anlagen wurde vermehrt, und viele Erweiterungen oder Verbesserungen wurden durchgeführt. Insgesamt kostete die Unterhaltung der öffentlichen Anlagen 72 810 Mk., 8957 Mk. mehr als im Jahre vorher. Darunter befinden sich 12 461 Mk. für Gehälter und Löhne, 22 079 Mk. für Anpflanzungen, Blumengruppen und Anschaffung von Anlagen, 4418 Mk. für die Stadtdiener, 3700 Mk. für Wasser. — Unklar ist in der Abrechnung über die Kosten, warum bei Position 1 die Gehälter und Löhne zusammengezogen sind, dann aber in den Positionen 5, 13 und 15 nochmals Kosten für „Bauführung“ und „Reinigung“ erscheinen. — Der Bericht geht in diesem Abschnitt auch der Tätigkeit des hiesigen Verschönerungsvereins, der aus hiesigen Mitteln mit 750 Mk. jährlich unterhält wird. Es ist nicht einzusehen, warum die Stadt erst einem Privatverein Geld gibt, statt selbst die Arbeiten auszuführen. Der Verschönerungsverein hat über die traurigen Verhältnisse auf dem Brühlwieser Felsen und in der Friedrichs-Schmidt und verlangt Ankauf des Areals durch die Stadt. Verkauf für die hiesigen Gelder wohl noch eine zweckmäßigere Verwendung finden, als daß tote Felsen dafür angekauft werden. So weit fiskalischer Besitz in Betracht kommt, werden doch kaum ernste Schwierigkeiten zu erwarten sein, wenn die Stadt die Wegeverhältnisse dort besser will.

### Feuerversicherung und Löschwesen.

Bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozialität sind in Halle 5855 Gebäude usw. mit 51 721 700 Mk. versichert, was 33 350 Mk. Jahresbeiträge leistens der Versicherten erfordert. Mobilien sind bei derselben Sozialität für 15 756 710 Mk. versichert gegen 14 802 Mk. Jahresprämien. Die Versicherungssumme ist bei den Immobilien gegen das Vorjahr um 4 1/2 Millionen Mk., bei den Mobilien um 1 1/2 Millionen Mk. gestiegen. Auf 1000 Mk. Versicherungssumme wurden demnach im Durchschnitt 64 Pfg. bei den Gebäuden und 94 Pfg. beim Mobilien als Prämie erhoben.

Von den im Berichtsjahre in Halle vorgekommenen Bränden wurden 58 von der Sozialität mit 5269 Mk. vergütet, so daß sie rund 43 000 Mk. aus Halle mehr empfangen als zurück-

gezahlt hat. Dafür gewährt die Sozialität der Stadt nur 900 Mark laufenden Beitrag für die Löschrichtungen, und außerdem sind von ihr im Berichtsjahr 555 Mk. für Anbringung von Blisableitern zugehoben worden. Außer der Sozialität sind in Halle noch 38 Feuer-Versicherungsgesellschaften mit 136 Eigentümern, die 1009 Gebäude und 4788 Mobilienbestände voriges Jahr in Versicherung genommen haben.

Das hiesige Eigentum an Gebäuden usw. ist mit rund 16,2 Millionen Mk. versichert, das Mobilien mit 1,7 Millionen Mark; 20 kleinere Objekte sind mit 201 367 Mk. versichert. Die Spiegelgesellschaft und Glasmalerien im Stadttheater, im Stadttheater usw. sind mit 47 605 Mk. bei der Glasversicherungsgesellschaft in Hamburg gegen Brand versichert.

Die hiesige Feuerwehr hat eine Veränderung in der Zahl nicht erfahren. Sie besteht aus dem Branddirektor, je 1 Feldwebel, Pfeiffersweibel und Oberfeuermann, 6 Vize-Oberfeuermänner und 42 Feuermännern. Für jedes der 8 Bezirke, die jederzeit zum Ausrücken bereit stehen, erhält Dehoff täglich 3,25 Mk. — Die Verantwortlichkeit des Feuerwehredeposits kann durch 135 automatische Feuerwehler erfolgen. An Hydranten waren vorhanden 1033 Unter- und 218 Ueberfluthydranten.

Alarmiert wurde die Feuerwehr 135 mal, nämlich für 11 Großfeuer, 16 Mittelfeuer, 80 Kleinfeuer und Schornsteinbrände und 22 mal bei blühenden Wärm. Außerdem erfolgten 27 Requirierungen zur Hilfeleistung bei Unfällen. — Sämtliche Mannschaften der Feuerwehr sind im Samariterdienst ausgebildet. Der Krankenwagen, welcher von der Mannschaft bedient wird, ist im ersten Vierteljahr 1902 zu 192 Transporten benutzt worden; 103 davon mußten mit je 3 Mk. bezahlt werden, die anderen erfolgten auf Veranlassung der Polizei oder der Armen-direktion.

Die freiwillige Feuerwehr zählt 6 Führer, 4 Ober-Feuerwehnmänner, 8 Stellvertreter derselben und 45 Feuerwehnmänner. Die freiwillige Feuerwehr besetzt jede Nacht die Nebennade in der Blisquerstraße mit 7 Mann und die in der Glauchaerstraße mit 4 Mann. Pro Nacht und Mann giebt die Stadt 1 Mk. Erschließung. Die Feuerwehr in Trotha besetzt einschließlich der 6 Organtieren aus 27 Mann.

Die Kosten für die Feuerwehr betragen insgesamt 102 288 Mark, wovon auf Gehälter und Löhne 64 309 Mk. entfallen, auf Grundstücksgagen der beiden Feuerwehren für Sicherheitswachen im Theater und bei Privaten 5200 Mk., auf Grundstücksgagen für die beiden Nebennaden 4015 Mk., auf Bekleidung und Ausrüstung 5099 Mk., auf Beschaffung der Fahrzeuge 9817 Mk., auf Beschaffung und Unterhaltung der Ausrüstungsgeräte, Fahrzeuge und Geschirre 3423 Mk. usw.

# Weihnachts-Ausverkauf

## zurückgesetzter Waren

beginnt Montag den 17. November, dauert bis 30. d. Mts.

und bietet in allen Abteilungen unserer Läger Gelegenheit zu

# ausserordentlich günstigen Gelegenheitskäufen.

Insbesondere sind grosse Partien ausgelegt von:

Schwarzen, weissen u. buntfarbigen Seidenstoffen, Wollstoffen, Waschstoffen, Sammeten für Kleider, Blusen, Ballkleiderstoffen, Ballumhängen, Blusen, Kleiderröcken, Costumes, Unterröcken, Schürzen, Damenhemden, Jacken, Beinkleidern, Bettbezügen, Handtüchern, Taschentüchern, Weisswaren, Korsetts, Handschuhen, Wollwaren, Gardinen, Portieren, Tisch- u. Bettdecken, Teppichen, Fellen, Reisedecken etc.

zu bedeutend, meist um mehr als auf die Hälfte ermässigten Preisen.

Kein  
Umtausch.

# A. Huth & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 86 u. 87.

Nur  
Bar-Verkauf  
ohne Rabatt.



nach und nach die organisierten Arbeiter. Deswegen kam es zum Streik, an dem einige hundert Arbeiter beteiligt sind.

### Aus dem Reich.

**Wochm.** 7 Bergleute tödlich verunglückt. Auf der Höhe Lutzum bei Wittenfeld sind sieben Bergleute ums Leben gekommen. Die Tote waren gegen 10 Uhr abends beim Ausfahren verbotsmäßig in einem unter dem Hauptförderer angebrachten und für Kohlenförderung von der unteren nach einer oberen Sohle bestimmten kleinen Förderer gefahren, die Verbindung hatte sich auf höher ungelagerter Weile gelöst und der Berg stürzte aus der Höhe der fünften Sohle in die Tiefe. Sämtliche Inassen waren sofort tot.

### Vermischtes.

**Ein entmenschter Sohn.** In St. A. Ujfalj (Ungarn) fielen der fleischergewerbliche Maler das Haus seiner Eltern, die ihm eine Geldunterstützung verweigerten, in Brand. Die Eltern Malermeister, sowie drei Personen, die sich nicht rechtzeitig retten konnten, kamen in den Flammen um. Der Brandstifter wurde verhaftet.

**Die Jagd auf den katalanischen Briganten Baralona.** Der seit vielen Jahren die Umgegend Barcelonas unsicher macht, wird von der Polizei jetzt wieder mit großen Kräften betrieben. Im Heimatort Baralona, Coltrano, wurden 60 Personen unter Verdacht der Begünstigung festgenommen, darunter auch angehende und reiche Beamleten. Bei der Verhaftung eines Aufsehers kam es zu einem blutigen Aufeinanderstoß mit den Carabinieri, von denen 1 getötet, 2 verwundet wurden. Erst nach fünfmonatigem Kampfe konnte die Verhaftung vorgenommen werden.

**In Angelegenheit der Bergwerksbesitzerkassette** erfolgte in Prag die Verhaftung des Anklagten St. wegen Verletzung an den Untertalungen.

**Knut Samson,** der bekannte norwegische Schriftsteller, der kürzlich ein neues Werk veröffentlichte, ist seit zwei Wochen krank verkränkt. Man befürchtet eine Katastrophe.

**40 Millionen Mark** an einem blutigen Aufeinanderstoß mit den Carabinieri, von denen 1 getötet, 2 verwundet wurden. Erst nach fünfmonatigem Kampfe konnte die Verhaftung vorgenommen werden.

erster gebildet, welche Rauch und Flammen ausstießen. In einem Dorf liegt die Wache zwei Zoll hoch.

**Ein geisteskranker Soldat** hat am Donnerstag im Fort bei Frankfurt am Main einen Mann mit 6 Wunden überfallen. Die Augen stießen in die Rede und Hände ein, ohne Schaden anzurichten.

### Stadt-Theater.

**Die Verführung des Fiesco zu Genoa.** Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich Schiller. Es ist eine löbliche Gespinnsterei der meisten deutschen Bühnen, die Erhebung auf die Geburtsstätte unserer Dichterkünste durch eine würdige Aufführung eines ihrer Meisterwerke zu feiern. Auch unter hiesigen Bühnen ist dieses schöne Drama neu geliebt und hat uns in diesem Jahre zu Schillers Geburtstag, wenn auch aus verschiedenen Gründen verspätet, des Dichters zweites Jugenddrama, den „Fiesco“ gebracht. Wir hätten allerdings alle anderen Werke Schillers bei jeder Gelegenheit lieber gesehen, als gerade dieses Schicksal von Schillers Dramen aus seiner Sturm- und Drangperiode. Die wenig dieses republikanische Trauerspiel“ und des hohen, idealen Schwungs der Gedanken, trotz der Schönheit und Kühnheit seiner Sprache hülfenmäßig ist, das konnte man gestern Abend wieder einmal so recht empfinden. Wäre es nicht der Name Schillers gewesen, der den Abend seine Weize gab, wir sind sicher, das Publikum wäre nicht so geduldig geblieben. Schuld trägt allerdings zum Teil auch die Regie, welche den ohnehin schon schweren Gang der Handlung und des Dialogs noch schwerfälliger gestaltet durch die übermäßig langen Sätze und die zu häufigen, oft als auch an den Abschlüssen, 3 Stunden und 40 Minuten im Theater aushalten zu müssen, das heißt die Geduld der Zuschauer doch ein wenig zu stark auf die Probe stellen, zumal wenn besondere schauspielerische Leistungen nicht geboten werden.

Wenn ich diesmal weniger ein Verurteilter für die Schauspieler liegen. Fast alle auftretenden Figuren sind recht unansehnlich, spröder Natur und man muß, wenn man die Kunst des Schauspielers nicht ablehnen gelernt hat, schon aufreizen sein, wenn eine Fiesco-Aufführung auf dem Niveau der gestrigen steht. Eines aber muß entschieden beklagt werden, das nämlich die Schauspieler selbst in den Augenblicken des höchsten Aktes auf die Verhältnismäßigkeit ihrer Worte achten. Damit hievorte es gestern teilweise bedeutend ganze Stellen, und vielleicht die besten, gingen dadurch verloren, daß man im Zuschauertraum nicht verstehen konnte. So sehr wir mit der Aufführung Herrn Siegel, aus der heraus er seinen Worten hinsteilt, sonst einverstanden sein können, seine stereotypen Langzuehungen wirken mit der Zeit

eintönig und langweilend. Ein Lob können wir übrigens der Regie ohne Rückhalt geben: Genügend hat sie gut geleitet. etc.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 15. November.** Der Reichskanzler empfing gestern den Abgeordneten Baasche, um ihm über die politische Lage Mittheilung zu nehmen.

**San Francisco, 15. November.** Vier eingetroffenen Privatmeldungen zufolge ist der Vulkan Santa Maria in Guatemala noch immer in Thätigkeit.

**Kapstadt, 15. November.** 700 Einwohner durchzogen die Straßen der Stadt und verlangten von den Behörden Hülfe nach dem Innern, welche ihnen jedoch verweigert wurden.

### Briefkasten der Redaktion.

**Fr. St. in W.** 1. Ja, wenn durch Urtheil bestimmt. 2. Auch das wird durch Urtheil festgelegt. 3. Die staatliche Entlohnung beginnt erst bei Jahresgehältern von über 900 Mk. 4. Ja, da die Steuer für das ganze Jahresinkommen ausgemessen und nur in Raten erhoben wird. 5. Bei Untersuchungsangelegenheiten ist es schwer. Wenden Sie sich an den Direktor oder sonstigen Vorsteher der betreffenden Anstalt. 6. Ja, aber Sie werden vorher geleitet.

**Hausarbeit bei Gelegenheiten** des erkrankten Gattners halten wir eine direkte Strafzahlung für erfolgreich, als die Annahme Ihrer Bitte, die für die Veröffentlichung in unserem Blatt aus mancherlei Gründen nicht geeignet ist.

### Stadtsämmtliche Nachrichten.

**Galle (Süd, Steinweg 2), 14. November.**

**Angeboren:** Edmund Haack und Lina Frieder (Dorothea) Straße 2 u. Baumberg a. S. Oberleutnant a. D. Koenigse und Hedwig Baehr (Alte Brunnendamm 10 u. Adolfsplatz 41), Ludwigsdamm Nothe und Maria Heisterger (Dresden und Lützow).

**Obdoren:** Schloffer Schauburg L. Bernhardtstr. 10, Meißner Warte L. (Wohlf. 7), Maler Schütte S. (Angest. 4), Meißnerstr. Hoffmann L. (St. Ulrichstr. 27), Gelehrter: Johannes Schmidt S., 5 Mon. (Streiberstr. 27), Arbeiter: Müller S., 10 Mon. (Königsplatz 1), 1 B. (Königsplatz 3), Bareres Meißner (Ehr. 32 S. (Südstraße 1), Maroje Venet, 21 S.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Täumig in Halle.

# Mein Jackett kaufe ich bei Loewendahls.

## Achtung! Frauen.

Dienstag den 18. November 1902 abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geiſtſtraße 5

### Öffentliche Frauen-Versammlung.

Tagesordnung: Die Frauen und die gegenwärtige politische Lage. Referent: Genosse Redakteur Kaul. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Frau Sachse.

Zentralverband der im Handels-, Transport- u. Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen. Zahlreiche Halle a. S.

Sonntag den 16. November 1902 abends 7 Uhr in sämtlichen Räumen von „Dobros Belletue“, Lindenstraße

### 2. Herbst-Vergnügen,

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

### Freie Turnerschaft, Weissenfels a. S.

Zu unserem am Sonntag den 16. November von nachmittags 4 Uhr ab stattfindenden

### Herbst-Vergnügen,

bestehend in Konzert, theatralischen und musikalischen Aufführungen reicher Ball, sowie in einem großen Familien-Abend. Erlauben wir uns hierdurch nochmals Freunde und Genossen, sowie Förderer der freien Turnbewegung ganz ergebenst einzuladen. Der Vorstand. Programm im Vorverkauf 20 Pf. sind beim Genossen Wartenberg, Zigaretten-Gandlung Södel, Canalstraße, und im Vereinslokal „Reichstrone“ zu beziehen.

### Ernst Kittelmanns Restaurant.

Sonntag den 16. November großer Familien-Abend mit humoristischen Vorträgen. Jeder Mann erhält eine Remontoir-Url. Anfang 4 Uhr. D. O.

### Restaur. u. Café zur Konsumhalle,

Vertrauensstraße 18. Heute Sonntagabend Pöfelkochen mit Sauerkraut. gemütl. Fröhschoppen. Abends: gr. Familien-Abend. Es ladet ergebenst ein H. Schade.

### Zum letzten Dreier, Merseburgerstraße 29.

Sonntag den 16. November von nachmittags 4 Uhr an im Saal Bräutigam des „Musiker-Vereins“. In den übrigen Räumen Familien-Abend. Hierzu ladet freundlichst ein Wilh. Hinz.

### Zoolog. Garten

Sonntag den 16. November Entree bis 12 Uhr mittags: Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf. Entree von 12 Uhr ab: Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab: Gr. Konzert.

Welt-Panorama, Gr. Ulrichstr. 61. Neu! Der Rhein. Neu! Diese Welt wurde noch nicht geseht.

Panorama Bitterfeld. Vom 16. bis 22. November Prachtvolle Weide d. Oberbairern i. d. Tegernsee u. Schliersee.

Stadt Mansfeld. Gr. Knauststr. 22. Dienstag den 18. Nov.

Gr. Schlachte-fest. Früh 9 Uhr: Wellfleisch, abends: Kunst- u. Subst. Es ladet ein C. Schmidt.

Presslers Berg. Empfehle meine Naal, Vereinszimmer und Saal. Ausverkauf des hundertfachen Bieres. Gutes Mittagessen von 40 Pf. an.

Zum Reichskanzler, Zeit, Webersstr. Montag, den 17. November.

Kaffee-Kränzchen. Freund. ladet ein O. Födisch.

Wo kauft man am billigsten !! Aepfel!! per Str. von 7. Korn von 1 Pf. an? Gr. Märkerstr. 13, Steinweg 4.

Neue Ofenrohre empfiehlt billig J. Stornicht, Alter Markt 11.

Obst-Verkauf vom Hof an Weinets Brücke Kuhn.

### Vorläufige Anzeige.

Teile allen meinen werthen Gästen, Genossen und Bekannten mit, daß ich vom 21. d. Mts. das

Restaurant „Goldene Kette“, Alter Markt 11, bewirtschaftete. Fr. Sachse u. Frau.

### Weisses Ross.

Sonntag den 16. November mit Bandonen-Konzert. Im Gastzimmer: Familien-Abend mit Unterhaltung. Hierzu ladet freundlichst ein Familie Grothe.

### Gasthaus „Stadt Einbeck“, Brandstr. 18.

Sonntag den 16. November 1902 großer Lieder-Abend, ausgeführt von der Gesangsabteilung des Arbeiter-Bildungsvereins (gem. Chor). Dirigent: Herr Bruno Zimmer. Freunde des Chores ladet hierzu ergab. ein Franz Lehmann.

### Ueber unsere Kraft!

Auf meine eleganten Herrenkleider gewähre bei Maß-Anfertigung in bezugnehmend tadelloser Sitz, sowie bei meinen hochfeinen und hüben fertigen Heberkleidern, Anzügen, Joppen, Westfickern u. dergl. Kabatsparmarken. Wichtigkeit macht auf einen gewissen hohen Stoff, nur erstklassiges Fabrikat, welches ich aus der Maritischen Konsumhalle billig erhandelt, anmerken.

Otto Knoll, Obere Leipzigerstraße 36. Herrengarderobe w. gereinigt, rep. geänd., gebend. Neue Anzüge n. Maß. Garantie f. gut. Sitz. Wauerstr. 16, 11.

Empfehle meine Reparatur-Werkstatt für Schuhwaren bei soliden Preisen. Bahrmann, Jakobstraße 24. Eing. Verdienfeldstraße.

Lüchtige Einlegerin für Schnellpresse wird sof. gesucht. Buchdruckerei, Steinweg 52.

Frdl. Schlaiffl. a. v. Geiſtſtr. 23, S. 11.

Dankjagung. Für die Benecke der Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben, verstorbenen Mannes lasse ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. Johanne Hehlhose geb. Geinrich.

Bolksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

# Meinen Kragen kaufe ich bei Loewendahls.



# Gasthof zu den Drei Königen

Kleine Ulrichstraße 36.

Sonntag: Grosser humoristischer Familien-Abend.

Montag: Schlachtfest mit angenehmer Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein **Joseph Streicher.**

## Ludwig Bauers Restaur.

Göttestraße 26.

Sonntag den 16. November von abends 7 Uhr an

### Familien-Abend

der Siebzigsteiner Arbeiter-Liedertafel verbunden mit humoristischen Vorträgen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Obige.

## Weihnachts-Ausverkauf.

Als hervorragend billig empfehlen einen Posten z. T. nicht mehr ganz frische einzelne

**Tischtücher** St. 1.—, 1 1/2.—, 2.— Mk.

**Servietten** Dtzd. 4.—, 5.—, 6.— Mk.

**Handtücher** „ 2 1/2.—, 3.—, 5.— Mk.

**Bettbezüge** mit Kissen pro Garnitur 3 1/2 u. 4.— Mk.

**Betttücher** St. 60Pf., 90Pf., 1 1/2 Mk.

20 Pf. **Schürzen** 50 Pf.

30 Pf. **Schürzen** 75 Pf.

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir nur solide Qualitäten führen und bietet der Weihnachts-Ausverkauf Gelegenheit, gute Waren billig zu kaufen.

## Gebr. Fackenheim

Gr. Ulrichstrasse 12.

Schaufenster-Auslagen bitten zu beachten.

## Doppelbräu

ein sehr bekömmliches Bier schwerer Qualität empfiehlt in Gebinden und Flaschen frei Gelass und erbittet Aufträge

**Friedrich Günther, Bierbrauerei.**

**Herren-Winter-Paletots**  
 höchste Eleganz 10-42 Mk.

**Knaben-Winter-Paletots**  
 reizende Neuheiten 3-12 Mk.

**Herren-Winter-Joppen**  
 bewährte Stoffe 4-18 Mk.

**Knaben-Winter-Joppen**  
 mit Mundtaschen 2 1/2.-8 Mk.

**Anzüge, Jacketts, Hosen**  
 bekannt billig.

**Julius**

**Hammerschlag,**  
 36 Grosse Ulrichstrasse 36.  
 nahe d. alten Promenade.

## Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **H. Richards.**  
 Sonntag den 16. November 1902  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr

7. Fremden-Vorst. am ermäßig. Preisen.  
 **Die Geisha**  
 oder: Eine Japan. Theatervorstellung.  
 Operette in 3 Akten von Jones.  
 Abends 7 1/2 Uhr.

64. Vorst. i. Ab. 20. Vorst. aus. F. Ab.  
 4. Viertel.  
 **Der Bajazzo.**  
 Hiermit:  
 **Im bunten Rod.**

Lustspiel in 3 Akten von Dr. v. Schönthan und Freiherr v. Schlicht.

Montag den 17. November 1902  
 abends 7 1/2 Uhr.  
 65. Vorst. im Ab. 45. Vorst. i. F. Ab.  
 1. Viertel. **Farbe: weiß.**

**Zannhäuser**  
 und der Sängerkrieg auf der Wartburg.  
 Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

## Neues Theater

Direktion: **G. M. Naunther**  
 Sonntag den 16. November 1902  
 zwei Vorstellungen

Nachm. 3. bedeutend ermäßigte Preise  
 **Büsch und Reichenbach.**  
 Abends 8. **Novität: Die Kollegin.**

Montag: **Stückspiel des Isl. jüdisch-johannspielers Richard Franz Galeotto.**

## Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**  
 Heute Sonntag den 15. d. Mts.  
 letzte Vorstellung

des glänzenden Programms mit  
 **Karl Maxstadt**  
 als „Ein Karlsbader Kurgast“.

Sonntag den 16. November cr.  
 nachm. 4 und abends 8 Uhr  
 zwei grosse Vorstellungen  
 des neuen Elite-Programms.  
 Verlängertes Gastspiel  
 von

**Karl Maxstadt**  
 mit  
 gänzlich neuem brillanten Repertoire

u. c.  
 **Der Derbaba.**  
 Die phänomen. **Alexander Goul-**  
 **Truppe**, Götter-Parterre-gymnastiker  
 mit itarijden Spielen **10** zehn  
 Beronen, drei Pferde. — **Abd El**  
 **Kader**, archaischer Maler mit feinen  
 zwei maurischen Zeichnungen. Aus-  
 führung von **Allohal-Tempera-**  
 **Gemälden.** — **Damen-Quartett**, „**Me-**  
 **lodin**“, Kammergänger a capella. —  
 **Carle Bourgeois**, clarinetter  
 **Gladiateur**. — **Tom Briary**, Büh-  
 nenmaler und Erfinder der farbigen  
 Zeichnungen. — **Signora Dorina**,  
 die Dame mit dem Löwengebiss.  
 **Salontänztänzerin.** **Mary**  
 **Arlos**, Gelächershumorist mit gänzlich  
 neuem Repertoire. — **American**  
 **Bioscope**, lebende Photogrammen.

**Apollo-Theater.** Direktion: **Gust.**  
 **Voller**, am Riebeckplatz, nächste Nähe  
 des Hauptbahnhofes.

Heute letzter Tag des diesmaligen  
 großen Spielplans. **16** 16. Novbr.:  
 Der neue weltstädtische Attraktions-  
 Spielplan. Nur fernes Gastspiel!  
 Der imposante, in seiner wunder-  
 baren Schönheit und Farbenpracht  
 einzig dastehende größte elektrische  
 Ausstattungs-Akt im Jaubergarten  
 große Märchen-Lanz-Heerie.

**Eigens** für diesen Betrieb  
 aufgestellte Kraftmaschinen. Die  
 hierzu benötigte immense elektrische  
 Kraft liefert das köstliche Elektriz-  
itätswerk an Halle a. S.

**Die Original-**  
 **Frank Bohair-Truppe**,  
 mit ihren weltbekanntesten und welt-  
 berühmtesten itarijden Spielen.  
 Einzige auf der Welt existierende!

**Lina Goltz**,  
 die beste deutsche Vortragskünstlerin.

Außerdem: **Adolphi Wilson-Trio**,  
 **Sodreck**, Künstler und Trombolin-  
Springer. **Werner & Rieder**, die  
 beiden Jodlerduettisten mit ihrer  
 reizenden Szene: „Ein Morgen im  
 Bodengebirg.“ **Drei Alberto Lazzolo**,  
 **Musical-Comedian** u. **Comedian**.

**The Snytons**, eclairische Akrobaten.  
 **Otto Looce**, Gelächershumorist mit  
 neuem aktuellen Repertoire. **Droses**  
 **Velograph**, neue Serie lebender  
 Photographien.

**Sonntag d. 16. Nov. nachm. 4 u. ab. 8 Uhr**  
 2 grosse Vorstellungen.

In der Nachmittags-Vorstellung  
 Auftreten der sämtlichen neuengas-  
 trierten großen Kräfte. Eltern und  
 Vormünder haben ein Recht frei.  
 Von 1/2 8 Uhr an

**Konzert** des ge-  
 samten **Theaterorchesters.**

## Ball-Säle.

Heute Sonntag  
 großer  
 **Familien-Abend**  
 mit Unterhaltung.  
 Es ladet ergebenst ein

**Fr. Brunner.**

## Gratis

erhält bis zum 1. Weihnachtsfest jeder Käufer sofort beim Kauf schöne, praktische und nützliche 1. aushaltungs- Gegenstände als Geschenk.

### Herren-Garderobe

in überraschend grosser Auswahl, nur neueste Facons. Jacket, Rock, Gestreck-Anzüge, Paletots, Mäcken- und Knabengarderobe.

## Carl Klingler,

Halle a. S.  
 Alles auf Theilzahlung!

### Damen-Garderobe

Costumes, Capes, Saccos, Jaquettes, Kleider, einzelne Costume-Röcke, Blousen, Kleiderstoffe etc., Teppiche, Portieren, Gardinen, Stoppdecken etc.

Grösste Auswahl.  
 Coulanteste Abzahlungsbedingungen.

### Möbel - Credit!

Complete Einrichtungen, Einzelne Möbelstücke in allen Arten und Preislagen unter denkbar coulantesten Abzahlungsbedingungen nur bei

## Carl Klingler,

vornehmes Credithaus,  
 20 Grosse Ulrichstrasse 20  
 Laden und 1. Etage.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 269

Halle a. S., Sonntag den 16. November 1902.

13. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

216. Sitzung, Freitag, den 14. November 1902, 12 Uhr.  
Am Bundesratsstisch: Niemand.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Beratung des

### Antrag Michels

(Zentrum) wegen Abänderung der §§ 58 und 59 der Geschäftsordnung des Reichstags. (Verfahren bei den namentlichen Abstimmungen.)  
Für den Antrag v. Normann (kons.), Dr. Spahn (Zentr.) und v. Tiedemann (Rechts.) auf Heberung zur Tagesordnung über die Abänderungsanträge Albrecht (Sos.) zum Antrag Michels erhält das Wort

Abg. v. Tiedemann (Rechts.): Die Anträge Albrecht bedeuten eine offene Verhöhnung der Antragsteller. Trotzdem wird mir der Herrn dankbar für die Eingebung dieser Anträge, denn die Vorgänge, die sich an diese Anträge geknüpft haben, haben gezeigt, daß es nicht so weiter gehen kann. Wir müssen uns endlich überlegen, ob wir die Geschäftsordnung nicht noch gründlicher ändern müssen. (Begeugung links.) Herr Bebel sagte gestern, wir auf der rechten wurden uns gegen freihändlerischen Zerstörer mit allen Mitteln der Geschäftsordnung gewehrt haben. Jannoll, aber Obstruktion hätten wir nicht getrieben. Abg. Bebel: Kanalarbeiter! Die Opposition gegen die Kanalarbeiter hat sich vollständig im Rahmen der Geschäftsordnung bewegt. (Stürmische Rufe links.) Wenn Sie (zu den Sos.) den Krieg haben wollen, so sollen Sie ihn haben. (Abg. Bebel: Sie wollen ihn!) Offensichtlich entwickelt sich aus dem Vorpostengefecht der Reichsbildner noch ein Kampf mit schwerem Geschütz, der dem Spiel der Obstruktion ein Ende bereitet. (Beifall rechts.)

Gegen den Antrag auf Heberung zur Tagesordnung erhält das Wort

Abg. Dr. Südekum (Sos.): Aus den Worten des Herrn Vordrögers ging hervor, daß er auch gegen die Sozialdemokraten nicht nur eine Geschäftsordnungsänderung, sondern auch eine Verfassungsänderung gälte. Wenn wir wirklich Obstruktion treiben wollten, so hätten wir an der Rechte das beste Beispiel, die sich nicht nur bei der Kanalarbeiter im Abgeordnetenhause sondern auch beim Bürgerlichen Gewerkschaft als wahre Obstruktionsschüler bewiesen hat. Sie (nach rechts) wollten damals das ganze Bürgerliche Gewerkschaft überlassen, wenn die Freizügigkeit der Hosen nicht gestattet würde. (Zehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Ein großer Teil der von uns beantragten namentlichen Bestimmungen war nur die Antwort auf Ihre Schlußanträge. (Zehr richtig! links.) Wir kämpfen für die Aufrechterhaltung der Ordnung in diesem Hause gegen die Verleumdungen, die Ordnung unzulässig. (Beifall b. d. Sos.) Gestern behaupteten Sie, ein Antrag auf Heberung zur Tagesordnung könne in jedem Moment gestellt werden. Ich beantrage daher jetzt Heberung zur einfachen Tagesordnung über den Antrag Michels. Sie haben sich durch die 22 namentlichen Abstimmungen schärfen lassen. Sie konnten die Zahl leicht auf 10 dadurch vermindern, daß Sie unsere Verfassungsanträge angenommen hätten. Dadurch würden die Obstruktionen fortfallen. (Geisterzeit) Herr Spahn sagte gestern: Ich denke mir die Sache so. Was aber Herr Spahn denkt oder nicht denkt, kann für den Reichstag doch nicht maßgebend sein. Herr Vordröger, der ja bei der ganzen Angelegenheit eine recht beklagenswerte Rolle spielte, meinte, den sachlichen Inhalt des Antrags Michels habe er nicht zu vertreten. (Zehr richtig! b. d. Sos.)

Durch die Angstreizung der Nationalliberalen werden wir uns nicht erfinden lassen. Die Gegner des heutigen Wahlschicks nicht es doch nicht etwa erst, sondern wir namentliche Bestimmungen beantragt haben. (Zehr richtig! b. d. Sos.) Diese Plamacherei der Nationalliberalen, der ja die Partei ihre Erlöse in langjahren Verstimplungen verdankt, werden wir auf das entschiedenste zurückweisen. Weder wird während seiner folgenden Ausführungen von der Rechte mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen. Sie (nach rechts) mühen es mir schon vergessen, wenn ich Sie ein wenig in Ihrem Mittagschlaf störe. (Zehr gut! b. d. Sos.) Eine Vertagung der Debatten können Sie nur herbeiführen, wenn Sie wenigstens einen Teil unserer Amendements annehmen. Ohne unsere Amendements ist die Reichsbildner unbrauchbar. Die meisten Herren der Mehrheit scheinen sich gar nicht die Mühe genommen zu haben, unsere Anträge durchzulesen. (Zehr wahr! b. d. Sos.)

Als gestern Seine sprach, waren Sie gar nicht im Saale anwesend. Herr Tiedemann nannte unseren Antrag, den alten Abstimmungsmodus wieder herzustellen, eine Verhöhnung. Das ist eine ganz falsche Voraussetzung. Der Antrag ist vielmehr ein unbedingt notwendiges Sicherheitsventil. Früher, als das Zentrum noch in der Opposition war, wurden noch nicht die Mitglieder einzelner Herren, die man im Parlament nicht mehr kannte, bemerkt hätte, in den Zeitungen notiert. (Geisterzeit.) Sehr gut! links.) Das gegen Abend das elektrische Licht verlosch, hat Ihnen eine Nebenblatteme eripiert. Ich werde einen Votenzettel gegen ein Spannungsarmut, daß, wenn wir vor jetzt 12 Stunden (1/2 Uhr nachts) zur Abstimmung geschritten wären, das Haus beschlagnahmt gewesen wäre. (Zehr wahr! links.) Nehmen Sie unsere Anträge ab, aber ich wiederhole: Die Meue wird nicht ausbleiben. (Beifall b. d. Sos.)

Vizepräsident Graf Stolberg-Berningerode: Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag v. Normann. Derselbe ist eine namentliche. Der Namenszettel beginnt mit dem Buchstaben Z (Gr. Unruhe links. Rufe b. d. Sos.) Antrag Stadt-hagen. Abg. Thiele: Zur Fragestellung! Wir befinden uns bereits in der Abstimmung; ich kann das Wort zur Fragestellung nicht mehr erteilen. (Gr. Unruhe links.)

Der Antrag v. Normann auf Heberung zur Tagesordnung über die Anträge Albrecht wird mit 194 gegen 76 Stimmen bei 2 Stimmenthaltenen angenommen.

Abg. Dr. Südekum (Sos., zur Geschäftsordnung): Ich mache darauf aufmerksam, daß ich vorher den schriftlichen Antrag beim Präsidium eingereicht habe, über den Antrag Michels zur Tagesordnung überzugehen.

Präs. Graf Valfreim: Dieser Antrag ist geschäftsordnungs-widrig und deshalb nicht von mir publiziert worden. (Beifall rechts u. l. Zentr.)

Abg. Dr. Südekum (Sos.): Nachdem gestern entschieden worden ist, daß ein Antrag auf Heberung zur einfachen Tagesordnung jederzeit gestellt werden kann, bin ich nicht in der Lage, die Erklärung des Herrn Vizepräsidenten anzuerkennen. Es soll Ihnen nach rechts gesagt werden, welche Mühe Sie sich gestern gebüht haben. (Gr. Unruhe rechts.) Sie mühen jetzt die Konsequenzen Ihres gestrigen, nach meiner Auffassung geschäftsordnungs-widrigen Verhaltens tragen. Da wir hier nicht in der Diskussion über den Antrag Michels, sondern in der Diskussion über den Antrag Normann stehen, darf ich meinen Antrag auf Heberung zur Tagesordnung stellen, nach dem getriggen Vorgang steht auch der Unstund nicht im Wege, daß ich ihn nach Schluß der Diskussion stelle.

Präs. Graf Valfreim: Nach § 53 der Geschäftsordnung kann ein Antrag auf Heberung zur Tagesordnung in derselben Diskussion nicht wiederholt werden. Der Antrag verliert direkt gegen die Geschäftsordnung. (Beifall Zustimmung rechts und im Zentr., Große Unruhe bei den Sos.)

Abg. Dr. Südekum: Mein Antrag ist gar nicht eingebracht worden während der Diskussion über den Antrag Michels, sondern während der Diskussion über den Antrag v. Normann. (Widerpruch und Unruhe rechts.) Sie werden meinen Antrag niederstimmen; thut nichts; ich habe Ihnen dann wenigstens ad oculos demonstriert, daß Sie neue Unklarheiten in die Geschäftsordnung hineingebracht haben. (Zustimmung bei den Sos.)

Präs. Graf Valfreim: Ich werde diesen Antrag nicht zur Verhandlung stellen (Beifall, Bravo! rechts und im Zentr.), weil ich ihn direkt für geschäftswidrig halte. (Geisterzeit) Rufe bei den Sos.: Nicht mehr als der getrigge Valfreim!

Abg. Dr. Südekum (Sos.): Herr Vizepräsident, ich würde mich Ihrer Autorität fügen, wenn ich Ihre Stellung hinsichtlich hiesiger (Nach rechts und im Zentr.) Ich bitte deshalb, die Angelegenheit dem Beschluß des Hauses zu unterbreiten.

Präs. Graf Valfreim: Wenn von meiner Autorität an die Autorität des Hauses appelliert wird, so muß ich dem Folge leisten. Ich bitte die Herren, Blog zu nehmen.

Sie die Zustimmung des Antrags Südekum stimmen nur die Sozialdemokraten. Derselbe wird also von der Mehrheit als geschäftsordnungs-widrig erklärt. (Große Unruhe bei den Sos.)

Die Abstimmung über den Antrag Michels ist auf Antrag Bebel eine namentliche. 107 Abgeordnete stimmen für, 25 Abgeordnete gegen den Antrag Michels, zwei enthalten sich. Der Antrag Michels ist also angenommen. (Rufe bei den Sos.: Der Antrag ist durch eine beschlagnahmte Mehrheit angenommen worden.)

Präs. Graf Valfreim: Damit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt. (Beifall, Bravo! rechts und im Zentr.) Wir kommen nunmehr zur zweiten Beratung des Solitari-

getes. Wir stehen bei der Abstimmung über § 9 und die dazu vorliegenden Anträge Herold und Wangenheim. Soeben ist aber ein Antrag des Herrn Abg. Brömel eingebracht, der auf Grund des § 9 der Geschäftsordnung über die Anträge Herold und Wangenheim Heberung zur Tagesordnung beantragt. (Beifall, Bravo! links. Große Unruhe rechts.) Dieser Antrag ist durchaus zulässig nach dem getriggen Beschlusse. (Geräusche, Bravo! links.) Mein Herrn (nach links) erlauben Sie sich das nicht. Der Antrag ist ja zulässig. (Große Geisterzeit.) Den Antrag auf Heberung zur Tagesordnung begründet

Abg. Brömel (Zentr. Rufe): Die Herren denken, wie es scheint, daß die Meue immer nur Amboy und die Kammer sein will. Es geht nun aber einmal um in der Welt. (Unruhe rechts.) Herr Richter hat gestern mit Recht ausgeführt, daß die vor Ihnen getriggen beliebige Auslegung des § 9 eines Redner, dem das Wort abgeheimt ist, ermöglicht, auf diese Weise das noch zu seiner Rede zu kommen. Ich befinde mich in dieser Lage, denn mir würde rechtlich das Wort durch einen Schlußantrag abgeheimt. (Geisterzeit.) Der ganze Antrag Michels ist eine Bagatelle gegenüber der getriggen von Ihnen beliebigen Auslegung der Geschäftsordnung. — Die folgenden Sätze des Redners stehen bei der im Centre hervorgehenden Unruhe unverständlich. Schließlich beantragt Redner namentliche Abstimmung über seinen Antrag. (Bravo! links.)

Das Wort gegen Antrag auf Heberung zur Tagesordnung erhält Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Ich bitte, den Antrag abgeheimt zu werden. Ich bitte, die Anträge Michels und die Geschäftsordnung dahin auszuliegen, daß die Redner für oder gegen einen Antrag auf Heberung zur Tagesordnung auf die Materie der zu erledigenden Anträge selbst eingehen können. (Widerrede links.)

Präs. Graf Valfreim: Wir kommen zur Abstimmung, der ersten nach dem eben beschlossenen neuen Modus. Ich bitte, die Plätze einzunehmen.

(Die Abstimmung beginnt 2.10 Uhr. Vorher sind 4 grüne Urnen in Feldform auf den Tisch des Hauses gestellt und die Urnen haben an die Abgeordneten die Stimmarten verteilt.)

Präs. Graf Valfreim: Ich bitte die Herren, welche für den Antrag Brömel stimmen wollen, ihre Stimme mit „Nein“ abzugeben, welche ihn ablehnen, ihre Stimmkarte mit „Nein“ abzugeben. Die Urnen auf dem Stimmstapel befindlichen Vermerke können sich durchzutreiben. Stimmstapel mit mehr als einem Vermerk ist unzulässig. Die Reichstagsdiener haben von ihrem Standpunkt aus die Stimmstapel einzunehmen. (Stürmische Geisterzeit und Unterbrechungen bei den Sozialdem. Rufe: di Schriftführer.)

Präs. Graf Valfreim (sehr erregt zu den Sos.): Ich bitte mich doch nicht zu unterbreiten. Die Reichstagsdiener begleiten die Stimmstapel verteilenden Schriftführer.

Der Schriftführer, jeder in Begleitung eines Saalbedieners, besorgen sich in die Hände des Caesars, um die Urnen einzunehmen. Die Saalbedieners tragen die Urnen, die Schriftführer nehmen den Abgeordneten die Urnen ab und werfen sie in die Urne. Auf der linken amtiert der Schriftführer v. r. m. s.; es ertönen von seinen der Rechten und des Zentrums, denen die Sache zu lange dauert, fortwährend Rufe der Ungebuld.

Um 3.15 tritt Graf Valfreim die Urnen, die noch keine Stimmstapel abgegeben haben, sich zur Urne zu heben. Während mehrere sozialdemokratische Abgeordnete dieser Aufzählung folgen, ertönen von der Rechten und dem Zentrum fortwährend lärmende Jurufe.

Um 3.21 haben die Schriftführer die Urnen gezählt. Präs. Graf Valfreim verläßt unter den formidablen Jurufen: 20 Minuten, 20 Minuten, das Resultat! Von den Urnen lauten 71 auf Ja, 197 auf Nein, der Stimme enthalten haben sich 3 Abgeordnete. Der Antrag Brömel auf Heberung zur Tagesordnung über die Anträge Herold und Wangenheim ist also abgeheimt. — Der Präsident erklärt ferner unter dem Beifall der Mehrheit, daß innerhalb einer Stunde die verhandelte Urne über die namentliche Abstimmung dem Hause vorliegen werde. Die abgegebenen Stimmstapel werden verriegelt im Reichstagsbureau aufbewahrt werden. (Geisterzeit.)

Es erfolgen darauf die Abstimmungen über die Abänderungsanträge zu § 9. Der Antrag Herold, der die von der Kommission eingetragenen sollicitativen Sämeren von der Vertagung der Einflußnahme ausschließen will, wird gegen die Stimmen der Freiwillichen und Sozialdemokraten angenommen. Zwei Anträge des Abg. Fr. v. Wangenheim (kons.) münden die Bestimmungen über Einflußnahme und Transfänger gewissen Beschränkungen unterworfen werden sollen, werden gegen die Stimmen der Majorität der Konse-

Unser

# Weihnachts-Ausverkauf

beginnt am Montag den 17. November e. — In allen Abteilungen unserer grossen Warenlager

## aussergewöhnlich billige Preise.

Besichtigung unserer grossen sehenswerten Geschäftsräume ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Geschäftshaus für Damen- und Kinderkonfektion, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Portieren, Teppiche und dergl.



„Ihren Verzicht des Profiteurendums und Absolutismus, die Herren Arbeitgeber“ wollen „Verren in eigenen Hause“ sein!

Und nun müssen es diese erleuchteten Sozialpolitiker erleben, daß unter Landratspräsident ein solcher unbilliger Tarif eingeleitet wird! Zu unserer Freude war dieses Eingeleitete allerdings auch mit einem recht nachsichtigen Anerkenntnis verbunden. Nicht weniger als acht Druckfehler treten für den Tarif ein. Manja ihnen mang sogar unter aller liebster Gefühls! Herr Reichelder! Durch die Annahme des Tarifs soll auch die Schmutz-Konkurrenz bittangehalten und die Verhüllungs-Heuchelei eingedämmt werden! Offenbar ein empfindender Herrschaft, wobei alle wahrhaft freimütigen Grundzüge. Denn der Herrschaft nicht selbstüberheblich stets unentwegt für die Freiheit, die — er meint! Wo ist auch die Freiheit der in freier Konkurrenz sich ausübenden Schmutz-Konkurrenz und Verhüllungs-Heuchelei nicht gutmütig auszuweisen. Die Herrschaft-Vorfelgerbe des Kommunal-Preisens hat sich deshalb unter ihrem alten, stürmerproben Banner der heiligen Spar-Agnes von neuem gesammelt, um die bereits in Sicht befindlichen Vorurteilen des Zukunftsstaates in die Zukunft zu schießen. Die letzten Nationalisten finden die Tarifgemeinschaft mindestens als unerquicklich, unbillig und unerpresslich. Die Konterpartien bilden als Vertreter der Autorität nach oben zu den Bergen, von dannen ihnen Hilfe kommt. Wer keinen Rat weiß, der schaut gern auf zur Decke. Der Kommunal-Preisens ist aber nie gelangt, außer mobil. Erst sich von oben zur Entscheidung eines unbilligsten Gewerkegesetzes zwingen lassen und nun nicht einmal mehr „Herr in eigenen Hause“ sein dürfen. . . . Es ist zu viel! Eugens Unentwegt, auch volle und ganze Vertreter wahrhaft freimütiger Preisens. . . . geben sich bereits der Hoffnung hin, daß der Herr Landrat die gute Laune Gehtung ob ihres Eintretens für die unbilligsten Tarif-Gemein-

schaft häufig rüffeln werde. — Ob der Gesellschaft seine alten Mancheser-Grundzüge verlassen wird? Warten wir's ab! Wir markieren aber hier jedenfalls an der Spitze der königlich preussischen Sozialreform. Wägen sich alle besendenden Arbeiter solche Zustände immer vor Augen halten!

**Quittung.**

Im Monat Oktober gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeträge ein:  
 Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 800.—, 3. Kreis 500.—, 4. Kreis Südost 1000.—, 4. Kreis Ost 1000.—, 5. Kreis 150.—, Berlin, diverse Beiträge 707.70, Breslau, Sozialdem. Verein 50.—, Barmen, Sozialdem. Wahlverein 200.—, Bremen, Maschinenpersonal der Bremer Bürgerstadt 10.—, Pant, Wahlverein für den 2. ostend. und 2. hannov. Wahlkreis, Beitrag III. Quartal 187.—, Kottbus, P. 2 Quartale 4.—, Charlottenburg, Ueberblick einer amerik. Mission auf der roten Hochzeit am 4. 10. durch P. B. 4.90, Durchsch. vom 9. holländ. Wahlkr., gemeinschaftlicher Ausflug nach Jöhlingen 9.—, Gien (Nähr), Beitrag des Sozialdem. Vereins für den Wahlkreis C. IV. Quartal 1902, 60.—, Falkenberg (Oberh.) 2.—, Forchheim bei Karlsruhe, Sozialdem. Wahlverein 10.—, Gotha, durch den Beitr. P. 2. 30.—, Gießen, C. 10.—, Hamburg, von drei sozialdemokratisch gesinnten Staatsbeamten 60.—, Hamburg, C. P. 5. 40.—, Galtied, von Parteigenossen 10.—, Hamburg, 2. Wahlkreis 1500.—, Hamburg, im Monat Oktober in der Exped. des Echo eingegangen 485.02, Königsberg i. Pr. Parteibetrag 4. Quartal 100.—, Kappel i. S. Kartennemus u. Eintrittsgeld 26.80, Leipzig vom Allgem. Radfahrerverein Leipzigs und Umgegend (Mitglied des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität) 100.—, Vödenheid, Parteibetrag 50.—, Königs im Erzgebirge, D. R. 4.90, Witten, Frau E. Witten 95.20, Wittenheim, Sozialdemokratischer Verein 200.—, Wünnen, Waldläufer

5.—, Nürnberg, J. G. S. 5.—, Nürnberg, Marcel 2.—, Nürnberg, Sozialdemokratischer Verein Nürnberg, Althof 20.—, Nieder-Barnimer Wahlkreis 500.—, Nordliche Arbeiterpartei von Langenbielau, Sozialdemokratischer Wahlverein 5. Quartal 4.45, Piragora, M. B. Quartalsbeitrag 1.30, Vereswaldau, Wahlverein 10.—, Ronsdorf, Allgemeiner Arbeiterverein, Parteibetrag 3. Quartal 25.—, Rinteln a. W., Glasarbeiter-Gelegenheitsproßium 1.80, Reichsburg 8842.08, Richtenau, Arbeiter-Bildungsverein 3.—, Stragburg i. G., Arbeiter 5.—, Schwabinger Jungfrauen 250.—, Schembeha. G. P. 10.—, Striegau, Sozialdemokr. Wahlverein durch den Kaffierer P. 20.—, Stuttgart G. II. 10.—, Sömmerberg i. Kriegergeb., durch den Vertrauensmann H. M. 10.—, Södingen, durch den Vertrauensmann 30.—, Zorka u. Vieben m. r. d. a. Wahlkreis 31.20, Vorwärts, 3. Quartal 12.12.45, Württemberg 100.—, Wünnersdorf, Lehnung durch D. G., Charlottenburg 5.—, Z. P. 3. 2000.—  
 Berlin, den 10. November 1902.

Für den Parteivorstand:  
 H. Gerich, Kreisbergstr. 30.

**Quittung aus Wittenberg.**

Für die Parteikasse gingen folgende Beträge ein: Von Herzberg durch Parteigenossen 3 M., andere Einnahmen erste Rate 2 M., Von Schmeideberg 12 M., andere Einnahmen 1.70 M., Von P. R. W. Wittenberg zum Wahlbonds 1 M., Von R. 29. 89 gesammelt beim Bergigen 10.91 M., Von H. 1. 1.65 und 1.20 M., Von Heinsdorf 2. 8.20 M.

Karl Kiehl, Vertrauensmann

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dänning in Halle.

**Auf Abzahlung!**

Schuhwaren.

- Winter-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
- Winter-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.
- Winter-Anzüge . . . 5 Mk. Anzahlung.
- Knaben-Anzüge . . . 1 Mk. Anzahlung.

**Paul Sommer**

14 Leipzigerstr. 14,  
 1. und 2. Etage  
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Uhren, Ketten.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren.  
 Federbetten, Kleiderstoffe, Damenkonfektion.

**Deutsche Nähmaschinen Singer**

unter 5jähriger Garantie, und zwar:

- Original-Naumann-Nähmaschinen
- Original-Naumann-Nähmaschinen
- Original-Naumann-Nähmaschinen

Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Central Bobbin.

Abzlagszahlungen. Bei Barzahlung hohen Rabatt.

Lager in Stickselde, Garnen, Nadeln, Oel, Formen und Zubehörteilen.

Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.

Hausbedarf, Damen-, Herren-, Schwebereier, Bekleidungs-, Größte Feilungsmöglichkeit, Kostentier Unterricht im Nähen, Stiden, Stöpfen, Vohlsaum, Durchbruchs-, Bändchen- und Zmynra-Arbeiten.



la. Wärme und Fleischer-Geräte empfehlen billigt  
**Gebrüder Manasse**,  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 82.

**Speise-Kartoffeln**,  
 Mülthäuser, Neugäßler, Magnum bonum, Prof. Waerfer, zu den billigsten Preisen bereiten bei  
 H. Köpfe, Triftstr. 50/51.

Schaffner-Filzstiefel, getragen, aber gut erhalten, große Auswahl, verkauft billig  
 J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Dauer-**Arbeiter-Anzüge** in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
 W. A. Kyritz, Halle, Erdbeil 2.

Otto Giseke Nachf. Oskar Schiff, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 83, parterre, 1. Etage.

**Billig! Schuhwaren! Billig!**  
 Herren-Zugstiefel M. 4.75, Damen-Knopfstiefel M. 5.50,  
 - Halbschuhe . . . 4.50, - Halbschuhe . . . 3.50,  
 - Schürmstiefel (warm) . . . 6.50, - Schürmstiefel (warm) . . . 4.50,  
 - Schmalenstiefel . . . 7.50, - Lederschuhe . . . 3.50,  
 Knaben-Schürmstiefel 31/35 . . . 4.25, Mädchen-Knopfstiefel 31/35 . . . 4.25,  
 Gummischuhe, Filzschuhe und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen empfiehlt  
**Val. Flis**, Merseburgerstr. 161, Königl. Gär.

**Bekanntmachung.**

Wir machen hiermit bekannt, daß wir nunmehr den **Nachtwachdienst** auch auf folgende Straßen ausgedehnt haben:  
**Wittkind, Merseburgerstraße u. Nebenstraßen, Mansfelderstraße und Nebenstraßen, Dessauerstraße und Nebenstraßen.**  
 Aufträge und Anfragen erbiten wir an die

**Zentrale Gr. Ulrichstraße 63 I.**  
**Hallesche Wach- und Schliessgesellschaft**  
 m. b. H.  
 Grosse Ulrichstrasse 63 I. **Telephon 2643.**

Die jetzt noch vorhandenen **Sommer- und Winter-Stoff-Reste** welche bei unserer Mänel-Fabrikation übrig geblieben sind, werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr im **ganzen und einzelnen** zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.  
**Gebr. Sernau, Mänel-Fabrik Gr. Ulrichstraße 54, II.**

**Rat und Hilfe für Frauen.**  
 Beseitigung von Gram und Not durch Aufklärung.  
 Von Franz Reiske.  
 Preis 50 Pf.  
 Zu beziehen durch sämtliche Buchhändler und **Volksbuchhandlung, Geißeistraße 21.**

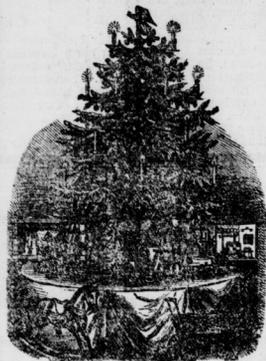
# Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 18. November abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg“

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Kollegen unter den jetzigen Verhältnissen zum Affordputz. 2. Die Reiseunterstützung. Der Vorstand.



# Weihnachts-Sensation!

Ist es in des Wortes wahrster Bedeutung, was **Robert Blumenreich** seinen verehrten Kunden hiermit ankündigt. So mancher Familienvater, so manche sorgende Mutter kann trotz aller Liebe zu ihren Kindern es nicht ermöglichen, denselben zum Feste eine Extra-Freude zu bereiten. Damit die Eltern nun nicht statt freudestrahlender, dankerfüllter Blicke aus hellen Kinderaugen den stummen Vorwurf lesen müssen: „Warum bekomme ich nichts, wo sich alle anderen freuen dürfen?“ — so hat sich das bekannte, beliebte und bevorzugte

Waren-Kredit-Haus

## Robert Blumenreich

Halle a. S.,

24 Gr. Ulrichstrasse 24

entschlossen, vor allen Dingen den Kleinen ein

### Gratis-Weihnachten

zu beschreiben, indem jeder Käufer von jetzt bis zu den Weihnachts-Feiertagen als **Gratis-Aufmerksamkeit ohne Preiserhöhung** verschiedene hübsche Geschenke für die kleine Welt oder für sich selbst erhält.

**Nicht etwa ein Opfer — eine Freude**

ist es für mich, hierdurch ein Scherlein zur Feststimmung beisteuern zu können. In einer reisenden

### Weihnachts-Ausstellung

werden die Gaben aller Art, **Galanterie-Waren, Puppen, Dampfmaschinen, Trommeln u. Spielzeug** zusammengefasst und den verehrten Kunden zur Besichtigung ausgestellt. Sich in allen führenden Artikeln, wie:

**Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe,**

alles in grösster Auswahl

**Möbel- u. Polsterwaren, Luxus-Möbel,**

**Manufakturwaren, Teppiche, Portièren, Tischdecken, Gardinen, Wäsche, Steppdecken etc.,** welche Artikel sämtlich

### auf bequemste Teilzahlung

abgegeben, bestens empfohlen haltend,

zeichne hochachtend

## Robert Blumenreich

Waren- u. Möbel-Kredit-Geschäft allerersten Ranges,

Halle a. S.,

24 Gr. Ulrichstrasse 24,

1. und 2. Etage.

27 eigene Geschäfte im Deutschen Reich.

Diese Zugaben gelten aber nur für meine Geschäfte in Halle, Berlin, Weissenfels, Erfurt, Dessau und Dresden.

### Paul Schäfers Gärtnerei

Halle a. S., Ludwigstraße 18.

Diermit bringe meine

### Kranz- und Bouquetbinderei

in empfehlende Erinnerung.

### Frank & Schneble, Zeit

Wasservorkast 8.

**Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Besätze, Futterfäden u. alle Zubehöre zur Herren- u. Damen-Schneiderei. Handschuhe, seidene und wollene Tücher, Ballshawis, Kapotten. Grösste Auswahl. Billigste Preise. Schnellste Bedienung.**

In vorzüglichsten Qualitäten empfehle ich nur selbstgefertigte Waren:

**Flanell- u. Bergmanns-Jacken, Lederhosen mit u. ohne Sak, Manchesierhosen in vielen Farben, Filzhosen, glatt und gestreift, Jagdweissen, Strid-Jacken, Unterhosen, extra weite Vorhängerhemden.**

### W. A. Kyritz,

Tröbel 2, am Markt.

**Erprobtes Hustenmittel ist mein selbstgefertigter, schwarzer Johannesbeersaft.**

**Karl Krütgen,**

Universitäts-Drogerie, Merseburgerstraße.



hat begonnen.

# Puppen, Spielwaren

Der Verkauf in

Ueberraschende Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

## E. Pinthus,

Marktplatz 18.

Nur **1 Woche** vom 14. bis 20. d. M.

Stramin, Leinen, Tuch, angefangen und fertig gefärbt,

auf sämtliche Handarbeiten in

Gehe trotz der ohnehin billigen Preise auf jede volle Mark an der Kaffe 20 Pfg. zurück.

## E. Pinthus,

Marktplatz 18.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Buchdruckerei (F. O. u. S.) Halle a. S.